



JUGENDFILMTAGE

HIER HABEN DIE FILMPROFIS ANGEFANGEN

Einmal mehr misst sich der Filmnachwuchs im Wettbewerb – für viele der Startpunkt einer Karriere. Wir befragten zwei Regisseure zu ihren Anfängen an den Jugendfilmtagen.

VON GREGOR SCHENKER



«Die Stärke in Person»: Engel und Teufel leisten Überzeugungsarbeit.



«Forget Me Not»: Eine alleinerziehende Mutter mit ihren Töchtern in den 70ern



«Xbake Sebeyti Fkri»: Junge Frauen über die Themen Frau, Schönheit und Liebe.



FESTIVAL Die Schweizer Jugendfilmtage gehen in die 43. Ausgabe: 1976 fand erstmals jener Videowettbewerb für Jugendliche statt, aus dem sich das heutige Festival entwickelte. Zu den ersten Gewinnern gehörte der Regisseur Christoph Schaub («Sternenberg»), der an der zweiten Ausgabe ausgezeichnet wurde. «Ich ging damals noch ins Gymi», sagt der 61-Jährige. «Wir verbrachten die Herbstferien in einem Dorf im Bündnerland. Weil meinem Bruder und mir so langweilig war, machten wir einen Film über das örtliche Posthalter-Ehepaar.» Die Brüder drehten auf Super-8, die Tonspur mussten sie von Hand an den Filmstreifen kleben. «Das war der Horror.» Am Ende war der Ton kaum zu verstehen. Also kommentierte Schaub's Bruder den Film einfach live übers Mikrofon und erklärte dem Publikum, was zu hören gewesen wäre. «Die Leute fanden das anscheinend so interessant, dass wir damit gewannen.» Schaub kann sich erinnern, wie die Veranstaltung im Drahtschmidli stattfand, dem heutigen Dynamo, vor kaum dreissig Zuschauern. Dennoch: «Der Preis hat bei mir den Wunsch verstärkt, weiterzumachen.»

Schaub, dessen aktueller Film «Die Architektur der Unendlichkeit» zurzeit im Riffraff läuft, ist den Jugendfilmtagen bis heute verbunden: Er war 2009 in der Jury, seit 2016 ist er Mitglied des Patronatskomitees. Das Festival war über die Jahre ein Sprungbrett für viele Regisseurinnen und Regisseure: Alain Gsponer («Heidi»), Bettina Oberli («Die Herbstzeitlosen») oder Esen Isik («Köpek») haben hier erste Festivalerfahrungen gesammelt.

Dass das Festival nach wie vor Karrieren anstösst, zeigt das Beispiel von Cyril Schäublin (34), dessen Debütfilm «Dene wos guet geit» letztes Jahr erfolgreich im Kino lief. An den Jugendfilmtagen 2004 wurde sein Kurzfilm «Das Licht der Maschine» gezeigt; damit gewann er in seiner Kategorie immerhin den dritten Platz. Es handelte sich um seine Maturaarbeit, gedreht im Stil eines expressionistischen Stummfilms. «Es ging um einen Totengräber, der vom Teufel den Auftrag bekommt, den Kapitalismus durcheinanderzubringen.» Die Vorstellung fand in einem voll besetzten Saal der Roten Fabrik statt. «Es kamen viele Freunde, und daraus wurde dann ein grosses Fest am See.»

Bald nach dem Preis ging Schäublin für zwei Jahre nach China und arbeitete dort an Filmsets, studierte dann Film in Berlin, bevor er nach Zürich zurückkehrte. «Ich habe jetzt gerade eine

Woche lang am Gymnasium Unterricht gegeben», sagt er. Er arbeitete mit den Schülern im Rahmen einer Projektwoche, in der sie ihre eigenen Filme drehten. «Vielleicht schicken sie auch etwas davon an die Jugendfilmtage.»

HIGHLIGHTS

ERÖFFNUNG

Unter anderem wird der Kurzfilm «Nioma» gezeigt, der letztes Jahr den Pitching-Wettbewerb gewann.
Mi 13.3., 18.30 Uhr, Xenix

FOKUS: UKRAINE

Der diesjährige Fokus ist der Ukraine gewidmet.
Fokus I: Do 14.3., 18 Uhr, Xenix
Fokus II: Fr 15.3., 18 Uhr, Xenix

FILMQUIZ

Hier kann man sein Filmwissen unter Beweis stellen.
Fr 15.3., 22 Uhr, Bühne A, Gessnerallee

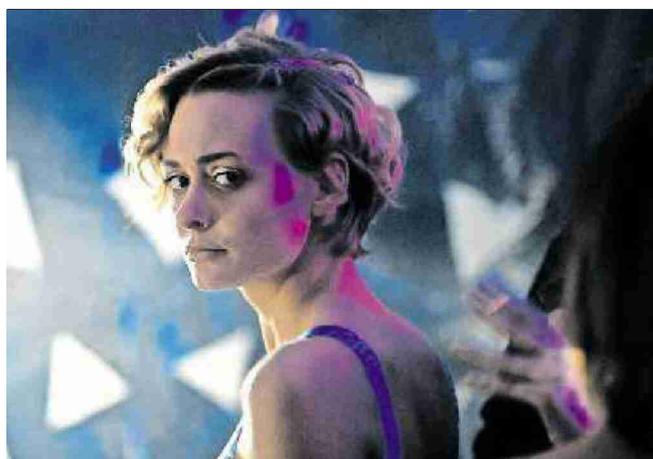
DIGITALKARMA

Von Mark Olexa und Francesca Scalisi, CH 2019; 75 min.
Doku über eine junge Frau aus Bangladesch.
Sa 16.3., 16 Uhr, Xenix, anschliessend Filmgespräch.

ATELIER FILMKRITIK

Filmkritiker Oswald Iten vermittelt die Grundlagen dazu, wie man als Journalist über Filme schreibt.
Sa 16.3., 9 Uhr
Genossenschaft Dreieck, Gartenhofstr. 27

MI 13. – SO 17.3.
DIVERSE ORTE
WWW.JUGENDFILMTAGE.CH



JUGENDFILMTAGE

Das Kurzdrama «Alles easy» gehört zu den Beiträgen, die im Wettbewerb der Jugendfilmtage antreten. Wir schauen auf das Programm – und werfen einen Blick zurück.
MI 13.–SO 17.3. XENIX/BÜHNE A



Vom Schulraum in den Kinosaal

Jungfilmerin Nora Luz aus Sissach zeigt ihren Streifen an den Schweizer Jugendfilmtagen

VON SIMON TSCHOPP

Max ist schwul und wird deshalb in der Klasse gemobbt, auch von Lehrern. Dave ist Max' Kollege. Er zeigt Zivilcourage, steht auf und stellt sich hinter Max. So die Handlung des Spielfilms von Nora Luz. Die 16-jährige Sissacher Gymnasiastin hat es mit ihrem Streifen an die Schweizer Jugendfilmtage geschafft, die von heute bis Sonntag in Zürich durchgeführt werden.

Der Kurzfilm «Über die Linie» ist die Abschlussarbeit, die Nora Luz 2018 während ihres letzten Schuljahrs in der Sek Gelterkinden gemacht hat. Auf die Geschichte dazu – sie trägt den Titel «Frank und Arnold» – ist die Schülerin im Internet gestossen. «Ich bin nicht so gut im Erfinden von Geschichten», sagt Luz. Wer sie verfasst hat, ist nicht bekannt, kein Autor ist angegeben. Die Sissacherin erarbeitete aus der Kurzgeschichte ein Drehbuch, taufte die Männer um und verfilmte dieses. «Ich wollte schon lange einen Kurzfilm drehen», erzählt sie, «zuvor machte ich kleinere Videos.»

Gedämpfte Erwartungen

Im Spätherbst bewarb sich Nora Luz für die Schweizer Jugendfilmtage, das grösste Festival für junge Filmemacher in der Schweiz. «Danach vergass ich das komplett wieder, bis ich Anfang Jahr eine Mail kriegte.» Der Film von Luz, die in Liestal ihr erstes Gymnasialjahr mit Schwerpunkt Bildnerisches Gestalten absolviert, ist in dieser Kategorie neben neun anderen aus 50 eingegebenen Projekten ausgewählt worden. Insgesamt fanden 43 Filme in fünf Kategorien Aufnahme ins Programm. Nora Luz' Werk dauert achteinhalb Minuten und konkurriert in der Kategorie A. Diese umschreibt sich so: Produktionen von Jugendlichen bis 16 Jahre, die von Einzelpersonen, Gruppen von Jugendlichen oder in Begleitung von Erwachsenen hergestellt wurden.

Der Film der Sissacherin ist an den

Schweizer Jugendfilmtagen zweimal zu sehen: morgen Donnerstag und am Abschlusstag. Beide Male wird Luz im Publikum sitzen. «Ich habe nicht so hohe Erwartungen», wägt sie ab und fügt an: «Es wäre aber schön, einen Preis zu gewinnen.» Gespannt ist sie, wie die Zuschauerinnen und Zuschauer auf ihren Streifen reagieren werden.

Die Jungfilmerin realisierte ihr Vorhaben fast im Alleingang: Regie, Produktion, Kamera – alles selber. Ein Sekundarlehrer stand ihr als Projektkoach zur Seite. Die Eltern und ihre beiden Schwestern unterstützten sie und waren teils bei den Dreharbeiten dabei. «Aber professionelle Hilfe hatte ich nicht», betont die 16-Jährige. Für ihr Projekt benötigte die Oberbaselbieterin mehrere Monate, im vergangenen Mai

«Ich fragte alle Knaben, schliesslich fand ich zwei Klassenkollegen. Diese waren von meiner Absicht überzeugt, was mich überraschte.»

Nora Luz junge Filmemacherin

schloss sie es ab. Die Anzahl Stunden, die sie aufgewendet habe, könne sie nicht beziffern, berichtet Nora Luz.

Für sie war die Suche nach Schauspielern eines der grössten Probleme; das hatte sie nicht erwartet. «Ich fragte alle Knaben, die ich kannte. Schliesslich fand ich zwei Klassenkollegen. Diese waren von meiner Absicht überzeugt, was mich überraschte», erzählt Luz. Sie machte sich auch Gedanken darüber, einen Film zu drehen über ein lesbisches Mädchen, das gemobbt wird. Vielleicht hätten sich eher Schauspielerinnen finden lassen. «Aber ich habe das Gefühl, dass das Thema Mobben bei den



Knaben noch ein Stück schwieriger ist.»

Am liebsten hat die Baselbieterin Filme, die «echt» sind: Dramas, Sozialkritisches. Weniger angetan ist sie von Science Fiction und Fantasy. Sie geht gerne ins Kino, in letzter Zeit allerdings viel zu wenig. «Man schaut die Filme anders an, wenn man schon mal einen produziert hat. Du achtest dich auf ganz viele Sachen, über die du dir zuvor gar keine Gedanken gemacht hast», analysiert Nora Luz.

Ob ihre Zukunft in der Filmbranche liegt, lässt sie noch offen. Für sie sei es eine Option, nach dem Kunstgym Film zu studieren.

«Das würde ich mega gerne tun.» Träumt sie bereits von einem Oscar? «So weit kann man nicht denken mit 16 Jahren», antwortet sie. Nora Luz erzählt schmunzelnd, wie ihre Schwester zu ihr gesagt habe: «Wenn du einen Oscar gewonnen hast, kann ich das Gym abbrechen.» Der jungen Frau ist aber bewusst, dass Filme machen ein hartes Pflaster ist, wo man kaum Geld verdienen kann. Deshalb ist sie sich noch nicht sicher, ob sie diesen Weg einschlagen will.

www.jugendfilmtage.ch



Nora Luz dreht eine Filmsequenz mit Dave.

ZVG



Grosse Ehre für Jungfilmerin

Schweizer Jugendfilmtage

Die 16-jährige Nora Luz aus Sissach wird mit ihrem Streifen ausgezeichnet.

VON SIMON TSCHOPP

Die Sissacherin Nora Luz hat an den Schweizer Jugendfilmtagen in Zürich den ersten Preis gewonnen. Sie siegte mit ihrem Kurzfilm «Über die Linie» in der Kategorie A (siehe auch bz vom vergangenen Mittwoch). Am Montag, einen Tag nach der Preisverleihung, rang die 16-Jährige noch nach Worten: «Zuerst konnte ich es gar nicht richtig glauben. Ich war mega überrascht und freute mich enorm darüber. Heute Morgen, als ich aufwachte, wusste ich nicht, ob ich geträumt hatte oder nicht», erzählte Nora Luz, die ihren Erfolg noch nicht richtig realisiert hat.

Die Oberbaselbieterin sieht ihren prämierten Film als Bestätigung, «dass er gut ist». In der Handlung des Strei-



Nora Luz.

fens geht es um Max, einen schwulen Jugendlichen, der in der Klasse gemobbt wird, auch von Lehrern. Kollege Dave zeigt Mut, steht auf und stärkt Max den Rücken.

Als Preis erhielt Nora Luz den «Springenden Panther», eine Art Pokal, und 1000 Franken. Mit dem Geld schafft sich die motivierte Jungfilmerin vielleicht ein neues Equipment an, wie sie sagt.

Ihr Werk wurde an den Jugendfilmtagen zweimal gezeigt. Während der Vorstellungen sei es ruhig gewesen, am Schluss applaudiert worden, berichtet die Sissacherin und ergänzt: «Ich bekam mega gute Rückmeldun-

gen.» Im Publikum hatte es auch mehrere Schulklassen.

Luz ist mit ihrem Kurzfilm über Max und Dave immer noch zufrieden. Dennoch würde sie rückblickend einiges anders machen. Das sei oft so, wenn man im Nachhinein auf solche Projekte schaue, glaubt die Gymnasiastin. «Ich habe während des vergangenen Jahres viel gelernt.»

«Etwas Grösseres machen»

Derzeit beendet die 16-Jährige ein kurzes Video. Danach möchte sie - wahrscheinlich im kommenden Sommer - etwas «Grösseres» machen als nur ein Kurzfilm. Konkret ist aber noch nichts geplant.

Die Schülerin absolvierte am Montag im Gymnasium in Liestal ihren ersten Schultag nach den Sportferien. Alle ihre Mitschülerinnen und -schüler wussten von Nora Luz' Teilnahme an den Schweizer Jugendfilmtagen. Sie freuten sich. «Die Familie und meine beste Kollegin sind sehr stolz auf mich», sagt die 16-jährige Preisträgerin mit grosser Genugtuung.



Elles gagnent un prix pour leur film sur le harcèlement

MARTIGNY Huit adolescentes du Centre de loisirs et culture ont remporté le premier prix du Festival Ciné Jeunesse Suisse avec leur film «Elle». Elles nous racontent leur aventure.

PAR **OLIVIER.RAUSIS@LENOUVELLISTE.CH**



Entourant Camille, qui a joué le rôle de «Elle», Nüría, Norma, Anaïs, Lou, Amy, Léa et Léna, toutes habituées du Centre de loisirs et culture de Martigny, ont marqué les esprits avec leur court métrage primé dans le cadre du 43e Festival Ciné Jeunesse Suisse. SACHA BITTEL



Premier prix du jury et prix du public. Pour leur première participation au Festival Ciné Jeunesse Suisse, les jeunes du Centre de loisirs et culture de Martigny (CLCM) ont fait fort. C'est avec le court métrage «Elle», qui aborde le thème du harcèlement, que huit adolescentes – Amy, Anaïs, Camille, Léa, Léna, Lou, Norma et Nürria – âgées de 12 à 15 ans, ont raflé la mise: «C'est fantastique. Même si nous sommes plutôt fières de notre film, jamais nous n'avions imaginé pouvoir remporter le premier prix», avouent-elles en chœur. «Il y avait d'autres très bons films en lice, mais quand le nôtre a été diffusé, il n'y avait

CLCM: «Nous n'avons pas d'atelier cinéma mais quand j'ai entendu parler de ce concours, j'ai proposé d'y aller. Huit adolescentes, toutes habituées du centre, mais qui ne se connaissaient pas spécialement, se sont montrées intéressées.» Concourant dans la catégorie réservée aux jeunes de 12 à 19 ans, l'équipe du CLCM devait réaliser un court métrage en lien avec un thème défini: «Puissance – qu'est-ce qui me donne de la force?». «Nous nous sommes partagées en deux groupes pour en débattre. La thématique du harcèlement, qui fait sens pour nous toutes, s'est alors imposée», précise Lou.

«Nous avons déjà toutes été confrontées, à divers degrés, à ce problème qui nous touche de près», ajoute Léna. «On en parle beaucoup entre nous, mais pas assez à l'extérieur. On a parfois le sentiment que cela n'est pas pris très au sérieux. C'était donc l'occasion d'en parler et d'en faire parler», conclut Camille.

Du scénario au montage

Aussitôt dit, aussitôt fait. Accompagnées par Cédric et coachées par un professionnel, nos huit cinéastes en herbe ont écrit le scénario, tourné les images dans les rues de Martigny en une demi-journée et monté le film baptisé «Elle».

«Elle, c'est le personnage principal du film qui représente six à sept histoires différentes de

harcèlement, chacune d'entre nous ayant décrit son expérience», détaille Norma. «Toutes les formes de harcèlement – racisme, vêtements, orientation sexuelle, école, sexisme dans les lieux publics – sont évoquées», souligne Anaïs, qui a endossé le rôle de camerawoman. Le produit final a fait l'unanimité annonçant Amy et Léa: «Nous sommes parties de rien et avons réalisé un film qui permet de faire passer un message fort. A part quelques détails, il n'y a rien à retoucher.»

Un week-end de rêve

Dans leur catégorie, les organisateurs ont reçu trente films de toute la Suisse. Après une première sélection, neuf d'entre eux, dont «Elle», ont été sélectionnés pour la finale. «Nous avons déjà fêté cela le 25 janvier dernier en le diffusant, en avant-première, au CLCM» souligne Cédric Gay-Crosier. Mais le meilleur était encore à venir. Toute l'équipe s'est rendue à Zurich, du 15 au 17 mars, pour la projection des films devant le jury. Et dimanche soir, à l'heure des résultats, ce fut une véritable explosion de joie. «C'est incroyable. C'est comme dans un rêve, mais en mieux. Nous en garderons un souvenir pour toujours», concluent les huit gagnantes.

Le court métrage «Elle» sera présenté le mercredi 27 mars, à 20 h au Centre de loisirs de Martigny. Réservation conseillée au 027 722 79 78.



Quand notre film a été diffusé, il n'y avait plus un bruit dans la salle. C'était très émouvant.»

NÜRRIA
ACTRICE DU FILM «ELLE»

plus un bruit dans la salle. C'était très émouvant et cela restera un souvenir magique», souligne Nürria.

Dénoncer le harcèlement

L'idée de participer à ce festival a germé dans l'esprit de Cédric Gay-Crosier, animateur au

«Furchtlos nehmen sie die Filmkamera in die Hand»

Die 43. Schweizer Jugendfilmtage finden vom 13. bis 17. März im Theater der Künste und im Kino Xenix in Zürich statt. Die Devise: Den Schweizer Filmnachwuchs fördern und fordern.

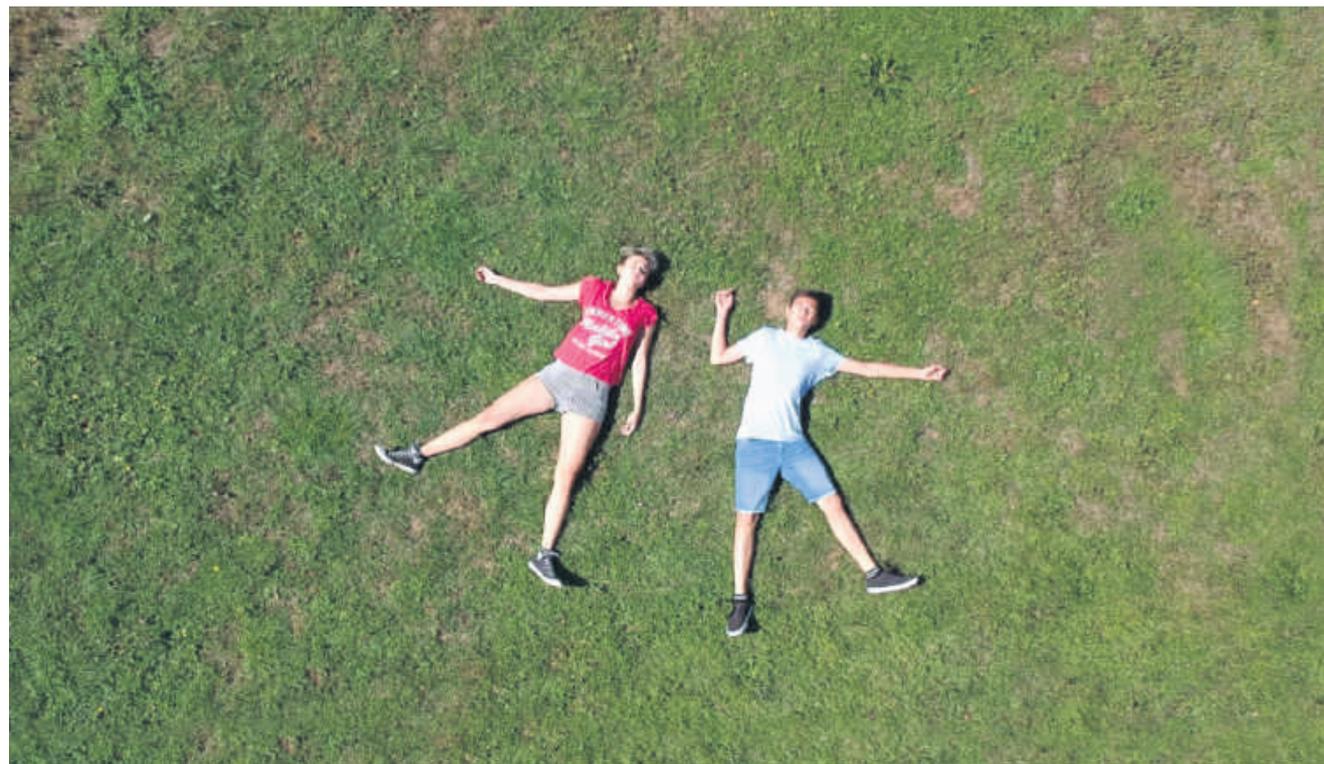
Die Eröffnung am Mittwoch, 13. März, um 18.30 Uhr im Kino Xenix feiern die Organisatoren mit der Weltpremiere des Kurzfilms «Nioma» von Tobias Friedly und Silja Vögeli. Kernstück des Festivals ist der Wettbewerb: In fünf Kategorien messen sich insgesamt 43 Kurzfilme aus der Deutschschweiz, der Romandie und dem Tessin. Zu gewinnen gibt es Preise im Gesamtwert von 15 000 Franken.

Wie findet man überhaupt eine Filmidee? Die Devise lautet: Ausprobieren! «Furchtlos nehmen Anfängerinnen und Fortgeschrittene die Kamera in die Hand und suchen nach Themen, die nur sie selber am besten einfangen können», schreiben die Organisatoren: Gedanken junger Frauen über das Frausein, Experimente mit harschen Wutausbrüchen, Rassistisdebatten und der Untergang der Schweiz – ein breites Spektrum an Themen und formalen Gestaltungsmöglichkeiten, wie sie nur jugendliche Filmerinnen und Filmer kreieren können. Von den ersten Gehversuchen im Medium Film bis zu den professionellen Filmen der Filmhochschulabsolventen – alle haben sie eines gemeinsam: Sie sind für die grosse Leinwand bestimmt und sollen ein junges und altes Publikum gleichermaßen begeistern. Zudem locken am Festival Dokumentarfilme, ein Lang- und ein Kinderfilm.

Border-Pass-Workshops

Im Sommer 2018 besuchten zwölf Jugendliche aus der Schweiz, Kosovo und Bosnien und Herzegowina während des Dokufests in Prizren (Kosovo) einen Dokumentarfilm-Workshop und produzierten während einer arbeitsintensiven Woche vier Kurzfilme zum Thema «Reflection». Sowohl das filmische Handwerk wie auch der kulturelle Austausch standen dabei im Zentrum. Anschliessend an die Kurzfilme findet eine Podiumsdiskussion mit den Jugendlichen aus dem Workshop statt.

Blerta Zeqiri (*1979) ist eine preisgekrönte Regisseurin aus dem Kosovo, dem diesjährigen Gastgeberland der Border-Pass-Workshops. Ihr



In der Kategorie A (Jugendliche bis 16 Jahre) tritt der Film «Die Sache mit der Idee» an.

Fotos: zvg.

aktueller Film «The Marriage» wurde vom Kosovo als Beitrag in der Kategorie «Bester fremdsprachiger Film» ins Oscar-Rennen geschickt. Etwa 50 Prozent Filme aus dem Kosovo werden von weiblichen Filmschaffenden realisiert. Trotzdem stehen Frauen in der kosovarischen Filmbranche immer wieder vor neuen Hürden. Blerta Zeqiri spricht über ihre Rolle und Erfahrungen als weibliche Regisseurin in einer konservativ-patriarchalen Gesellschaft. Anhand von Filmbeispielen aus ihrem Schaffen zeigt sie, wie sie trotz Ausschluss aus der kommerziellen Filmindustrie im unabhängigen Filmschaffen ihre eigene Stimme und ihren Platz gefunden hat (Sonntag, 17. März, um 14.30 Uhr, Kino Xenix).

Das ukrainische Filmschaffen ist roh, direkt, symbolisch und ehrlich. Die beiden Fokusprogramme zeigen

Filme von jungen ukrainischen Filmstudentinnen oder aufstrebenden Jungtalenten.

Eine Welt voller Farben

Die Jugendfilmtage zeigen die Zürich-Premiere des Schweizer Dokumentar-Langfilmes «Digitalkarma» von Mark Olexa und Francesca Scalis. Der Film lässt uns ins Leben einer jungen Frau aus Bangladesch eintauchen, die versucht, ihrer von den Traditionen vorgegebenen Bestimmung zu entgehen. Für Kinder läuft «Fabelhafte Mädchen»: Mit der Hilfe ihrer Katzenfreunde verwandelt ein kleines Mädchen ihre graue Umgebung in eine Welt voller Farben und Rhythmen; eine Prinzessin zimmert sich ihren eigenen Traumprinzen; ein Haufen Fellknäuel lernt das Zusammenleben, und eine überdimensional grosse Heldin rettet die Welt. (zw.)



«Die Stärke in Person» aus der Kategorie B, «Thematische Filme».

Die Jugendfilmtage

Die Schweizer Jugendfilmtage sind das grösste nationale Filmfestival für Nachwuchsfilm-schaffende. Seit 1976 hat es sich zur wichtigsten Plattform für junge Schweizer Filmschaffende entwickelt. Kernstück ist der Kurzfilmwettbewerb: In fünf Kategorien messen sich Schul- und Jugendtrefffilme, freie Produktionen und Filme von Filmstudierenden. Über 2000 Jugendliche sind jedes Jahr an den Filmen beteiligt. Die im Vorfeld eingereichten Filme werden von einer Fachjury ausgewertet. Rund 50 werden dann gezeigt und ausgezeichnet. Die Jugendfilmtage sind als gemeinnütziger Verein organisiert. Die Geschäftsleitung teilen sich Ivana Kvesic und Katja Morand, Vereinspräsidentin ist Susanne Kunz.

Die Programmübersicht

Die Anlässe finden statt in der Bühne A des Theaters der Künste an der Gessnerallee 9 im Kreis 1 sowie im Kino Xenix an der Kanzleistrasse 52 im Kreis 4.

Mittwoch, 13. März

- Kino Xenix: 18.30 Uhr, Eröffnung

Donnerstag, 14. März

- Bühne A: 14–16.30 Uhr: Wettbewerb Kategorie A, 20–22.30 Uhr: Wettbewerb Kategorie C
- Kino Xenix: 18–19.30 Uhr: Fokus Ukraine I: «Encounters»

Freitag, 15. März

- Bühne A: 14–16.30 Uhr: Wettbewerb Kategorie B, 20–22 Uhr: Wettbewerb Kategorie D

- Kino Xenix: 18–19.45 Uhr: Fokus Ukraine II

Samstag, 16. März

- Bühne A: 14–15.30 Uhr: Wiederholung Kategorie B, 20–22.30 Uhr: Wettbewerb Kategorie E.
- Kino Xenix: 16–17.30 Uhr: Zürich-Premiere: «Digitalkarma», 18–19.30 Uhr: Dokumentarfilme aus dem Border-Pass-Workshop.

Sonntag, 17. März

- Bühne A: 13–14.30 Uhr: Wiederholung Kategorie A, 17–20: Preisverleihung & Apéro.
- Kino Xenix: 12–14 Uhr: Kinderprogramm: «Fabelhafte Mädchen».

Das vollständige Programm findet man unter jugendfilmtage.ch



Aus der Kategorie D für 20- bis 25-Jährige: «Hobotnica Karavan».



Zuger Beitrag wurde für die Jugendfilmtage nominiert

Kultur Der junge Filmemacher Balz Auf der Maur aus Oberwil drehte im Rahmen seiner Maturaarbeit einen Dokumentarfilm über ein Urner Berggebiet, das für seine Lebensader, die Bahn ins Tal, kämpft. Einfühlsam, berührend und erstaunlich kompetent.

Cornelia Bisch

cornelia.bisch@zugerzeitung.ch

Eine kleine Bahn stellt für die Bergbevölkerung im Urner Weiler Biel Kinzig die einzige ganzjährige Verbindung zur Talgemeinde Brügg dar. Anders als früher fehlt in den letzten Jahren zunehmend der Schnee. Der Wintertourismus, der bei der Bahn für Umsatz sorgen sollte, bleibt aus. Kontroll- und Unterhaltsarbeiten sind teuer, Rückstellungen gibt es keine, die Bahn schrammt seit Jahren knapp am Konkurs vorbei. Eine Katastrophe für die Bergbevölkerung, die auf die Bahn angewiesen ist.

Eindrücklich zeigt der ehemalige Kantonsschüler Balz Auf der Maur in seinem rund 20-minütigen Dokumentarfilm «Der Draht zum Tal» das Dilemma der Bergleute auf und lässt sie in ihren eigenen Worten erzählen. Der 20-Jährige beobachtete das Geschehen rund um die Bahn während zweier Jahre und widmete seinen Film schliesslich dem in dieser Zeit verstorbenen Gründungsmitglied der Bahn Anton Trachsel, der im Film in schillernden Farben von deren Entstehung und Blütezeit berichtet. Der Dokumentarfilm wurde für die Schweizer Jugendfilmtage Zürich nominiert, die vom 13. bis 17. März stattfinden.

Der Film geht unter die Haut

Der junge Filmschaffende, der sein Hobby zum Beruf machen möchte, beweist in seinem Werk erstaunliche Reife und fachliche Kompetenz. Er zeigt die verschie-

denen Charaktere vollkommen natürlich, unverblümt und unsentimental. Gerade deshalb gehen die Bilder und Zitate besonders unter die Haut. Es sind kluge, bescheidene, zufriedene Menschen, die nicht jammern, sondern nüchtern und direkt sagen, wie es ist: «Wir sind auf die Bahn angewiesen.»

Seit rund 15 Jahren verbringt Balz Auf der Maur mit seinen Eltern und Brüdern die Schulferien im kleinen Bergort Biel Kinzig, der ihm und seiner Familie zur zweiten Heimat geworden ist. «Meine beiden Brüder und ich halfen den Bauern ab und zu beim Heuen im Sommer», erzählt er. Dabei lernte er Land und Leute sehr gut kennen und erfuhr, was die Einheimischen bewegte. «Die Bahn stellte immer schon ein zentrales Thema dar.» Als es darum ging, ein Thema für seine Maturaarbeit auszuwählen, entschied sich der Kantonsschüler, die Geschichte dieser ihm lieb gewordenen Menschen zu erzählen. Anfänglich seien einige von ihnen der Kamera gegenüber skeptisch gewesen. «Also suchte ich zuerst ohne Kamera mit jedem persönlich das Gespräch.» Schliesslich gewann er die Bewohner des Bergortes für sein Projekt.

«Mein Betreuer, der Geschichtslehrer Alexander Brogli, liess mir weitgehend freie Hand, war aber für mich da, wenn ich Hilfe brauchte.» Er vermittelte dem Maturanden den Kontakt zu Regisseur Fredi Murer, dem Schöpfer der Spielfilme «Höhen-

feuer» und «Vitus». «Er erzählte mir während eines halben Tages von seiner Arbeit, gab mir Tipps und Inputs, die nicht nur für dieses Projekt wertvoll waren, sondern es auch für künftige Arbeiten sein werden.» Auch der Filmemacher und Künstler Remo Hegglin liess sich über die Schulter blicken und gab dem jungen Künstler wertvolle Hinweise.

Unterstützung in technischer und fachlicher Hinsicht, ebenso wie durch Hilfs- und Handlagerdienste, erhielt Balz Auf der Maur zudem von seiner Familie. «Man trägt immer eine Menge Material herum. Da ist man manchmal froh um ein Paar zusätzliche Hände», erzählt er lachend. Oft aber sei er allein unterwegs gewesen, habe stundenlang bei der Bahnstation auf ein paar gute Bilder gewartet. «Das hatte etwas Meditatives.» Und es lohnte sich. «Aufnahmen vom Verladen einer Kuh und dem Transport von Heuballen habe ich schliesslich für den Film verwenden können.» Er habe viel gelernt während der Dreharbeiten. «Manche Einstellungen aus den Anfängen würde ich heute ganz anders angehen», gesteht er. Von diesen Erkenntnissen werde er für weitere Projekte profitieren.

Nachdem der Dokfilm vonseiten der Schule Bestnoten erhalten hatte, feierte er im letzten Frühling Premiere im Zuger Kino Gotthard. Nun folgt der spannende Wettbewerb in Zürich. «Dies ist vor allem eine gute Gelegenheit, meine Arbeit Fachleuten zu zeigen und zu hören, was sie da-



rüber denken.»



Der 20-jährige Filmemacher Balz Auf der Maur aus Oberwil arbeitete zwei Jahre lang an seinem eindrücklichen Dokumentarfilm «Der Draht zum Tal».

Bild: Stefan Kaiser (Zug, 7. März 2019)

REPORT

Wir konnten nicht glauben, dass das alles in so kurzer Zeit passiert war...

BY SOFIE DAVID - 20. AUGUST 2018

Es fühlte sich an, als würde man acht Tage lang in einer eigenen Blase leben, in der die Aussenwelt weit entfernt ist und es nur noch das Hier und Jetzt gibt. Auch die Zeit, die Emotionen und die Menschen schienen völlig anders zu funktionieren als sonst.

Diese Erfahrung machte ich, als ich letzte Woche mit elf weiteren Jugendlichen bei einem Workshop am Dokufest in Prizren teilnahm. Wir waren alle Teil eines Projekts namens Borderpass der Schweizer Jugendfilmtage. Das Ziel dieses Projekts ist es, Jugendliche aus der Schweiz, dem Kosovo, Bosnien und Herzegowina, und ursprünglich noch Serbien zu einem Filmworkshop in einem der jeweiligen Länder zusammenzubringen. Borderpass sorgt also dafür, dass eine Gruppe von Jugendlichen zwischen 15 und 19 Jahren, für eine Woche lang in eines der oben erwähnten Länder reist, dort bei einer Gastfamilie wohnt und einen eigenen Kurzfilm dreht. Und das alles ist für die Jugendlichen komplett gratis. So dass es sich auch diejenigen, die nicht über die nötigen finanziellen Mittel verfügen, leisten können. Borderpass fand dieses Jahr das erste Mal statt, und wurde von zwei unglaublichen Frauen ins Leben gerufen, die für uns alles

organisierten, die Reise mit uns antraten und ständig als Ansprechpersonen und Motivationsfiguren verfügbar waren.

Für mich begann dieses Abenteuer um 5:08 Uhr morgens am Zürcher Hauptbahnhof, von wo unser Zug vom Sonnenaufgang begleitet in Richtung Basel fuhr. In Basel, wo zumindest die Teilnehmer aus der Schweiz fast vollzählig waren, setzten wir unsere Reise mit dem Flugzeug fort, und einige Stunden später landeten wir schliesslich im Kosovo am Flughafen von Pristina.

Vom Flughafen aus fuhren wir in das ungefähr 80 Kilometer entfernte Prizren, wo seit 16 Jahren jeden Sommer das Dokufest stattfindet. Dort wurden wir dann von einem der zahlreichen Freiwilligen zum Haus unserer Gastfamilie geführt, um uns erst einmal auszuruhen und den versäumten Schlaf nachzuholen. Obwohl wir fast alle kein Albanisch konnten, wurden wir von der Gastfamilie enorm liebevoll aufgenommen und umsorgt. So brachte uns zum Beispiel die Gastmutter jeden Morgen eine Tasse Schwarztee mit Zitrone und Zucker. Dem nicht genug, tischte sie uns am Donnerstag, an dem wir den ganzen Tag lang filmten – und somit einem der wichtigsten Tage der Woche – ein köstliches Frühstück auf, und rettete uns damit wirklich den Tag. Und nicht nur mit der Gastfamilie, sondern auch mit ihrem Haus, hätten wir es nicht besser haben können. Es besass nämlich einen wunderschönen Garten voller Blumen, und eine, von Trauben überdachte, Terrasse mit mehreren Sitzmöglichkeiten, wo wir abends immer mehrere Stunden verbrachten und den Tag ausklingen liessen.

Jeden Morgen fanden wir uns um 10 Uhr morgens im Gebäude der Musikschule von Prizren ein, wo unser Workshop stattfand. Der Workshop wurde von drei Filmemacherinnen – Ludovica Fales, Kumjana Novakova und Jelena Maksimovic – geführt, die uns zwar manchmal bis an unsere Grenzen pushten, von denen wir aber auch extrem viel gelernt und mitgenommen haben. Während wir vom Mittwoch an, völlig mit unseren eigenen Kurzfilmen, die übrigens an den nächsten Schweizer Jugendfilmtagen ihre Premiere feiern, beschäftigt waren, so hatten wir zu Beginn der Woche eher andere Kurzaufgaben gestellt bekommen, um uns besser einzufinden. So war zum Beispiel die erste Aufgabe, die Stadt Prizren auf uns wirken zu lassen und in einem einzigen Shot einzufangen. Da ich zu den unerfahrensten der Borderpass-Teilnehmer gehörte, war dieser Auftrag für mich, als würde ich einfach ins kalte Wasser geworfen werden, ohne zuvor schwimmen gelernt zu haben. Und genau dafür war ich dann gegen Ende sehr

dankbar.

Eine andere Aufgabe, die wir zu Beginn gestellt bekommen hatten, war das sogenannte Silent Portrait. Diese Aufgabe bestand darin jemanden auf der Strasse aufzugabeln, mit dieser Person etwas Zeit zu verbringen und sie kennenzulernen, und sie dann, möglichst ohne dabei zu reden, einfach in ihrem natürlichen Habitat zu filmen. Diese Aufgabe war zunächst sehr frustrierend, da die meisten Leute entweder nicht wirklich Englisch konnten, irgendwo hin mussten oder sich lediglich nicht filmen lassen wollten. Als wir aber schliesslich jemanden fanden, lernten wir wirklich unglaubliche Menschen kennen, und ich glaube dass ich aus dieser Aufgabe wirklich das meiste mitgenommen habe. Jetzt weiss ich nämlich, dass man manchmal, auch wenn es einen frustriert, nur lange genug suchen muss, und es sich dann wirklich lohnt. Als wir nämlich zu zweit auf der Suche nach jemandem waren, trafen wir auf eine Band und deren Manager, die sich schliesslich bereit erklärten uns bei unserer Aufgabe zu helfen. Und so hatten wir sogar die Möglichkeit mit ihnen Backstage zu gehen und ihnen bei den Vorbereitungen für den bevorstehenden Auftritt zuzusehen.

Ein Teil des Dokufests ist unter anderem nämlich auch die Dokunight, wo jede Nacht Musiker und DJs auftreten und den Besuchern die Möglichkeit geben, die Nacht durchzufeiern. Das war aber nur das Sahnehäubchen, denn das Dokufest ist so vieles mehr. Es gab zahlreiche Filmvorführungen, Auftritte, Workshops und tolle Menschen, sodass die acht Tage, an denen wir an alledem teilnehmen durften, noch ewig hätten so weitergehen können.

Doch nicht nur das Dokufest war es, was diese Woche so magisch machte, sondern die ganze Konstellation von Borderpass. So bin ich so dankbar für diese Woche die ich erleben durfte, in der ich so viel über andere Kulturen und Arbeitsweisen erfahren haben. Und über diese wundervollen Menschen, mit denen ich zu „The Clash“ aufgewacht oder in Selbstmitleid ertrunken bin, mit denen ich Wassermelone gegessen, auf der Terrasse gesessen, und Schmuck gekauft habe, oder mit denen ich mir die Haare geflochten und nach einer durchfeierten Nacht auf der Strasse gesessen und über Gott und die Welt geredet habe. Und ich erinnere mich so gerne an all diese unbezahlbaren Momente, wie zum Beispiel an einen Abend an dem wir auf der Burg einer Performance beiwohnen durften, und dort gemeinsam picknickten, während die Sonne über der Stadt unterging. Oder als eine der Borderpass Teilnehmerinnen in einer Bar die Chance hatte ein Konzert zu geben und wir ihr

alle völlig elektrisiert zuhörten. Oder auch die letzte Nacht, in der wir statt feiern zu gehen, einfach so lange es nötig war in der Musikschule blieben, und unsere Kurzfilme fertig schnitten, und in völlig übermüdetem Zustand dort einfach unsere eigene kleine Dokunight veranstalteten und sangen und tanzten.

Ich glaube im Leben erlebt man nur selten solche magischen Momente, und diese acht Tage waren so überfüllt von Erlebnissen, dass wir bei einem Versuch die Woche zu rekonstruieren irgendwie auf neun Tage kamen, da wir einfach nicht glauben konnten dass das alles innerhalb so kurzer Zeit passiert war.

GESCHRIEBEN VON:

Sofie David



PREV POST

„Bella ciao!“ Das Comeback eines alten Liedes



NEXT POST

Die USA ist gegen die Netzneutralität

DIESE BEITRÄGE KÖNNTEN DICH AUCH INTERESSIEREN:

Das Porträt einer narzisstischen Jugend

8. FEBRUAR 2019

ERLINSBACH SO

«Als nächstes drehe ich einen Spielfilm» - der 16-jährige Tim Hättich hat grosses vor

von Silvana Schreier - Oltner Tagblatt • 1.9.2018 um 16:47 Uhr



Tim Hättich hat in Kosovo einen Kurzfilm gedreht: «Am Schluss mussten wir 17 Stunden am Stück durcharbeiten.»

© Bruno Kissling

Der 16-jährige Tim Hättich aus Erlinsbach kann seinen Kurzfilm aus Kosovo an mehreren Festivals zeigen. Sein nächstes Projekt ist ein 90-minütiger Spielfilm.

Wenn Tim Hättich über das Filmen, das Schneiden und das

Konzipieren spricht, merkt man: Der 16-Jährige ist in seinem Element. Vor einer Woche kam er aus Prizren in Kosovo zurück. Während sechs Tagen besuchte er dort einen Workshop im Rahmen des Projekts «BorderPass» (siehe Box). «Es war mega gut», sagt Hättich. Vor sich auf dem Tisch liegt das streng durchgetaktete Programm des Workshops. Er war einer von zwölf Jugendlichen, die sich erfolgreich für das Projekt beworben hatten.

Hättich, der Informatiklehrling aus Erlinsbach SO, ist schon lange begeistert vom Filmen. Er drehte einen Dokumentarfilm über Geflüchtete, einen von «Star Wars» inspirierten Kurzfilm sowie dutzende Musik- und Tanzvideos.

Das Filmen hat er sich selbst beigebracht: «Lieber probieren, probieren, probieren, als einen theoretischen Kurs besuchen», lautet seine Devise. Damit ist Hättich schon weit gekommen: Im März konnte er einen seiner Filme an den Schweizer Jugendfilmtagen zeigen. Und für die Musikvideos wird er mittlerweile gar bezahlt - wenn auch mehr symbolisch.

Film über gequälte Bäume

Zurück zum Projekt «BorderPass»: Als die Teilnehmenden in Prizren, einer Grossstadt im Süden des Kosovos, angekommen waren, ging das grenzüberschreitende Projekt direkt los. Nach theoretischen Inputs der Workshop-Leiter machte sich die Gruppe von Tim Hättich auf zu einem Brainstorming-Spaziergang durch die Stadt. Dabei kam ihnen die zündende Idee.

Die drei Nachwuchsfilmer, zwei aus der Schweiz und eine aus Kosovo, wollten der Geschichte rund um die aussergewöhnlich behangenen Bäume nachgehen. Hättich erzählt: «An den Bäumen werden in Prizren oft Plakate mit Reissnägeln angebracht. Da das den ganzen Baum kaputtmacht, bringt eine Organisation gehäkelte Decken an den Stämmen an.» Die mit Blumen, Mustern und

Figuren verzierten Bäume würden dann in Ruhe gelassen. Diese Geschichte wollten sie in ihrem zweiminütigen Dokumentarfilm erzählen.

Das angesammelte Filmmaterial musste anschliessend von der Dreiergruppe zusammengestellt und geschnitten werden. «Am Schluss waren wir etwas im Stress und mussten darum 17 Stunden am Stück durcharbeiten», erzählt Hättich. Die Workshop-Leiter - «darunter die beste Cutterin im Balkan, wie man sagt» - hätten sie dann noch unterstützt.

Schweiz, Kosovo, Serbien sowie Bosnien und Herzegowina

Dass der in Kosovo entstandene Kurzfilm nun nicht nur in der Schweiz an den Jugendfilmtagen, sondern auch in Kosovo, Serbien sowie Bosnien und Herzegowina an Festivals gezeigt wird, sei «krass»: «Ein bisschen blöd ist nur, dass wir nicht dabei sein können. So sehen wir die Reaktionen auf unseren Film gar nicht», sagt Hättich. Aber es sei natürlich besonders für sie, den Film «fast schon europaweit» zeigen zu können.

Neben seiner Lehre an den IBZ Schulen für Technik Informatik Wirtschaft in Aarau findet Hättich genügend Zeit für sein Hobby: «Als Nächstes will ich einen 90-minütigen Spielfilm drehen.» Bis im Herbst soll das Drehbuch dafür fertig sein, im nächsten Sommer stünden die Dreharbeiten an. Und an den nächsten Jugendfilmtagen im März 2019 wird er ebenfalls drei Videos einreichen.

«Ich bin Produzent, Regisseur, Filmeditor und Vertreiber. Wenn etwas schiefgeht, dann enttäusche ich nur mich selbst», sagt Hättich grinsend. In Zukunft möchte er sich aber am liebsten auf das Schneiden von Filmmaterial konzentrieren. Da könne man sich Zeit nehmen und aus «einer riesigen Menge an Material das beste auswählen». Zudem arbeite er gerne am Computer.

CINEMA

AKTUELL BÜCHER AUTOREN RUBRIKEN ARTIKELSUCHE



CINEMA #65

Skandal

Inhaltsverzeichnis
 <<< *Blättern [1/1]*

TIMOTHY HÄTTICH

JUGENDFILMTAGE 2019 — HIGHLIGHTS, DISKUSSIONEN, ZUKUNFT

Speziell dieses Jahr waren die internationalen Gäste, unter anderem die kosovarische Regisseurin Blerta Zeqiri und zwei Jugendliche aus dem Border Pass Workshop.

Für mich begann das Festival am Freitagabend mit der Kategorie D: Filme von 19- bis 25-Jährigen. Dabei wurden humorvolle Filme wie „Open Minded“ (Regie: David Nguyen / Gruppe: Collectif Abordage, FRI-CLAP) gezeigt, in dem eine Frau einen Kronkorkenöffner baut, um ihren Verstand freizusetzen, oder die bittersüsse Geschichte eines obdachlosen Musikers, der eine neue Leidenschaft in einem selbstgebaute Instrument aus Altflaschen findet.

Mein persönliches Highlight und der Gewinnerfilm dieser Kategorie – „Forget Me Not“ (Regie: Florine & Kim Nüesch; Abbildung) – handelt von einer alleinerziehenden, manisch-depressiven Mutter und ihren beiden Töchtern. Der Film zeigt in starken Bildern, wie die drei mit dem schweren Thema umgehen und dringt dabei tief in die Gefühle der Zuschauerinnen und Zuschauer ein.

Zur Auflockerung nach den eindrücklichen filmischen Themen folgte ein Film-Quiz, in dem jede und jeder sein Filmwissen auf die Probe stellen konnte. Statt den angesagten 30 Minuten diskutierten wir im 5er-Team über eine Stunde lang die Fragen, um gegen die anderen vier Teams zu gewinnen. Leider hat es meine Gruppe nicht aufs Podest geschafft, dennoch gab es einen Trostpreis: Gutscheine für Mietequipment.

Nach einer Müte voll Schlaf folgte der für mich wichtigste Tag: Um 18 Uhr fand nämlich im Kino Xenix die Präsentation der Dokumentarfilme, welche im Rahmen des Projektes „Borderpass“ im Kosovo gefilmt wurden, statt. Zusammen mit sechs anderen Jugendlichen aus dem Projekt, unter anderem zweien, die aus dem Kosovo angereist sind, standen wir Rede und Antwort zu unseren Filmen. Unsere Filme auf der grossen Leinwand einem Publikum zu zeigen war mein absolutes Highlight der 43. Schweizer Jugendfilmtage.

Anschliessend wurden die Filme der Kategorie E vorgeführt: Filmstudentinnen und Filmstudenten bis 30 Jahre. Auch hier gab es wieder grossartige Abwechslung. Im ersten Film „Bono-bo“ (Regie: Zoel Aeschbacher) begleiten wir drei Bewohner eines Wohnblocks, deren Leben durch einen kaputten Lift auf den Kopf gestellt wird. Später folgte mit „Crépuscule“ (Regie: Pauline Jeanbourquin) ein Film, der durch das Überfluten eines Hauses eindrücklich die Depressionen der Protagonistin bebildert. Beendet wurde diese Kategorie mit einer Auflockerung: „Bashkimi United“ (Regie: Lasse Linder) zeigt, wie ein Coiffeur vom eigenen Film träumt und eroberte auf humorvoll-verspielte Art das Herz des Publikums.

Am letzten Tag besuchte ich zuerst die Master Class von Blerta Zeqiri, welche viele interessante Dinge über den Kosovo sowie ihre eigene Filmgeschichte erzählte. So gab es beispielsweise früher ein Gesetz, welches besagte, dass ein Werk nur dann als Film gilt, wenn es mittels Celluloid aufgezeichnet wurde.

Anschliessend fand die von vielen heiss ersehnte Preisverleihung statt. Pablo Vögtli – SRF-Virus-Moderator – hat, wie bereits in den Kategorien vorher, unterhaltsam durch den Abend geführt. Die Preise wurden verliehen und die Gewinnerfilme erneut gezeigt.

Der letzte Tag der Jugendfilmtage wurde von einem Apéro beim El Lokal und Diskussionen mit anderen Jungtalenten abgerundet. Es bleibt abzuwarten, was man von den besprochenen Filmemacherinnen und Filmemachern in Zukunft zu sehen kriegt.

Timothy Hättich

Selbstständiger Filmemacher seit 2015, Mitglied von FilmUP.

Heute arbeitet er als Informatiker und macht in der Freizeit Kurzfilme und dreht Musikvideos. Gelegentlich schreibt er Filmkritiken für FilmUP.

(Stand: 2019)

to top 

[© cinemabuch – seit über 60 Jahren mit Beiträgen zum Schweizer Film]

Jugendfilmtage: Opfikerin filmt im Kosovo

Die Opfikerin Lirona Sadriu ist eine von sieben Jugendlichen aus der Schweiz, die in den Sommerferien ans Dokufest in Prizren, Kosovo reisten. Als Teilnehmer des Projekts Borderpass haben sie gemeinsam mit Jugendlichen aus dem Balkan Kurzfilme gedreht.

Annina Just

Lirona Sadriu strahlt über das ganze Gesicht, wenn sie über das Projekt Borderpass spricht. «Diese Woche hat mein Blick verändert.» Sie meint zum einen den künstlerischen Blick, denn sie habe enorm viel über Inszenierung und Filmen lernen können. Zum andern aber auch ihre Sicht auf die Kultur und Gesellschaft des Landes, aus dem ihre Eltern stammen. Es sei nochmals ein ganz anderes Kennenlernen ihrer zweiten Heimat gewesen, sagt die 17-jährige KV-Schülerin aus Glattbrugg.

Das Projekt Borderpass ist in Zusammenarbeit der Schweizer Jugendfilmtage mit den Filmfestivals «Dokufest» (Kosovo), «Pravo Ljudski» (Bosnien und Herzegowina) und «Beldocs» (Serbien) entstanden – die Projektwoche am «Dokufest» in Prizren, an der Lirona Sadriu teilnahm, war die erste Durchführung.

In der zweitgrössten kosovarischen Stadt Prizren sind 16 Jugendliche aus den vier teilnehmenden Ländern zusammengelassen. Neben Lirona noch sechs andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Schweiz. «Wir haben uns vor der Reise nur zweimal getroffen, aber es hat sich angefühlt, als würden wir uns schon seit Jahren kennen», erzählt die junge Frau.

Film über Grossmutter

Vor Ort lebten die Schweizer Jugendlichen alle zusammen bei einer Gastfamilie. Zusammen mit den Teilnehmern aus den anderen Ländern haben sie einen sechstägigen Workshop besucht, in welchem sie in Kleingruppen Dokumentarfilme drehten.

«In unserer Dreiergruppe war schnell klar, dass wir die Geschichte der Grossmutter unserer Gastfamilie filmisch erfassen wollten», erzählt Lirona. Die 78-jährige Kosovo-Albanerin sei nämlich eine Frau, die sie schwer beeindruckt habe. Die Seniorin bewirtschaftet noch heute einen grossen Garten und ein Feld und hat zusammen mit ihrem Mann von Hand ein Haus gebaut. Dieses habe sie ganze sieben Mal wieder neu aufbauen müssen, weil es zerstört worden war. «Sie erzählte davon mit ei-



Team-Work: Lirona Sadriu (r.) mit ihrer Arbeitsgruppe bei der Planung ihres Kurzfilmes.

Fotos: zvg.



Die Schweizer Reisegruppe mit Lirona Sadriu (in der Mitte im weissen Hosenanzug).

ner solchen Hingabe und Offenheit, dass sie uns alle total in ihren Bann zog – sogar jene, die kein albanisch verstanden», erzählt Lirona, die dank ihrer eigenen kosovo-albanisch stämmigen Familie innerhalb der Gruppe als Übersetzerin fungierte.

Als Filmtitel wählte die Dreiergruppe das Wort «Mbrësheta» – «Königin» auf albanisch. «Weil sie eine so starke Frau ist, die sich nicht unterkriegen lässt», führt Lirona aus. Und fügt nachdenklich an: «Ich wüsste nicht, ob ich gleich reagieren könnte, würde ich in ihrer Haut stecken.»

Vorurteile werden abgebaut

Laut Projektleiterin Jolë Simmen geht es bei Borderpass darum, dass sich Jugendliche aus verschiedenen

Ländern gemeinsamen mit nicht länderspezifischen Fragen zu Identität, Migration, Respekt und Menschenrechten auseinandersetzen. Simmen kann nach der ersten Woche ein äusserst positives Fazit ziehen: «Das Ziel, eine Plattform für den interkulturellen Austausch unter den Jugendlichen zu schaffen, sehen wir als erreicht an.» Das hätten auch die Rückmeldungen der Jugendlichen aus dem Balkan bestätigt. Diese seien durchwegs positiv gewesen. Simmen weiter: «Die Herausforderung, verschiedene Erwartungen und kulturelle Hintergründe zu vereinen, hat nicht zuletzt dank der Offenheit aller Beteiligten gut funktioniert.» Schwierigkeiten hätte es während des Workshops nur bei kleineren organisatori-

schon Fragen gegeben. Auch Lirona schwärmt vom Austausch unter den Jugendlichen. Dieser sei sowohl während der Ausarbeitung der Filmprojekte passiert als auch in der Freizeit. «Wir haben wunderbare Abende verbracht und total tiefgründige Gespräche geführt.» Dabei sei in der Gruppe etwas ganz Besonderes entstanden. «Wir haben Momente erlebt, die einem so richtig bewusst machen, dass man lebt. Wir haben gemeinsam getanzt, sind herumgesprungen, haben gelacht und geweint.»

17-Stunden-Tag

Die Ziele, wie zum Wissensaustausch etwas beitragen und Vorurteile auf allen Seiten abbauen, sieht Lirona ebenfalls erreicht. Der Austausch ha-

Borderpass

Borderpass ist ein Projekt der Schweizer Jugendfilmtage, Dokufest (Kosovo), Pravo Ljudski (Bosnien und Herzegowina) und Beldocs (Serbien). Mit dem Ziel, eine Plattform für die kreative Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen zu sein, drehten insgesamt 16 Jugendliche aus diesen Ländern Dokumentarfilme während dem sechstägigen Workshop am Dokufest.

Die im Rahmen von Borderpass entstandenen Dokumentarfilme werden an den Schweizer Jugendfilmtagen vom 13. bis 17. März 2019 innerhalb eines Fokusprogramms gezeigt. Auch die drei Partnerfestivals nehmen die Kurzfilme ins Programm auf. Neben dem Austausch zwischen den teilnehmenden Jugendlichen soll Borderpass durch die entstandenen Kurzfilme auch die breitere Öffentlichkeit für diese Themen und den Umgang mit ihnen sensibilisieren.

Borderpass ist auf mindestens drei Jahre ausgelegt, nächstes Jahr geht es nach Bosnien, dann nach Serbien. Das Projekt wird von Stiftungen unterstützt und die Teilnahme ist kostenlos. Für die Teilnahme bewerben können sich Jugendliche zwischen 15 und 19 Jahren mit und ohne Migrationshintergrund. (aj.)

be wohl vielen geholfen, ein Bild im Kopf zu revidieren. «In den Vorstellungen besteht der Balkan oft aus kaputten Häusern und Strassen mit vielen Strassenhunden. Doch diese Zeit in Prizren hat uns eine ganz andere Seite gezeigt.»

Die Zeit sei zudem enorm intensiv gewesen. Am letzten Tag habe Lironas Gruppe 17 Stunden lang ihren Kurzfilm geschnitten, vertont und ihn mit Untertiteln versehen. «Ich glaube, das war der intensivste Tag in meinem Leben», erzählt die Opfikerin. Und sie meint dies in einem ganz und gar positiven Sinn. Denn: «Wenn wir uns für nächstes Jahr wieder anmelden könnten, wäre ich wohl die Erste, die das tun würde. Es war einfach rundum perfekt!», schwärmt sie.

Auch wenn sie sich zuvor noch nie als Filmemacherin betätigt hat, weiss sie nun, dass sie dies weiterhin tun möchte. «In welcher Form genau kann ich allerdings noch nicht sagen.» Ganz sicher sei aber: Aus dem rund einstündigen Filmmaterial für den Kurzfilm «Mbrësheta» soll noch mehr entstehen. «Das haben wir uns geschworen», so Lirona.

Mehr Informationen zum Projekt auf www.borderpass.ch

IMMOBILIEN

Zu verkaufen in Glattbrugg
3½-Zimmer-Parterre-Wohnung nahe Flughafen
 Baujahr: 2011, Wohnfläche: ca. 99 m²
 Gartenfläche: ca. 58 m²
 Kaufpreis: CHF 910'000.– plus Garagenstellplatz.
 Gerne beraten wir Sie bei allen Angelegenheiten rund um die Immobilienvermittlung.
 Kontaktieren Sie uns unter:
044 211 60 00 oder schwyz@von-poll.com

VP VON POLL REAL ESTATE
 VON POLL REAL ESTATE
 Oberer Zürichsee
 Seestrasse 90, 8806 Bäch

AMTLICHE ANZEIGEN

Auflage des Kollokationsplanes

- Schuldner: **Franckson Peter Egon Josef**, ausgeschlagene Erbschaft, Staatsangehörigkeit: Deutschland, geb. 16.9.1960, gest. 30.11.2017, wohnt gewesen Earhartstr. 2/48, 8152 Opfikon
- Auflagefrist Kollokationsplan: 20 Tage nach erfolgter Publikation

Bezüglich des Klage- und Beschwerderechts usw. wird auf die Publikation im Schweizerischen Handelsamtsblatt vom 12.10.2018 verwiesen.
 Konkursamt Wallisellen
 8304 Wallisellen

Das ganze Jahr gut informiert:
www.stadt-anzeiger.ch

ACHTUNG, ACHTUNG! Kaufe:
 Pelze (zahlr. bis 20'000 Fr.), Gobelin, Handarbeiten, Häkellecken, Orientteppiche, hochwertige Taschen und Koffer, Abendgarderobe, Gold- und Brillantschmuck, Bruch- und Zahngold, hochwertige Armbänder, Münzen, Barren, Briefmarken, Modeschmuck, Bernstein, Koralle, Perlen, Taschenuhren, Tafelüber, Zinn, Bronzefiguren, Porzellan, Kristall, Kronleuchter, Antiquitäten, Möbel, Gemälde, Puppen, Bücher, Schreib- und Nähmaschinen, Wand- und Standuhren, LPs, Plattenspieler, Instrumente, Grammophon und vieles mehr.
 Seriöse Kaufabwicklung: Herr Richter, auch sonntags erreichbar **076 214 18 95**

Diabetes – was nun?
 20 Beratungsstellen in Ihrer Region

diabetesschweiz
www.diabetesschweiz.ch / PC 80-9730-7

Sie möchten den «Stadt-Anzeiger» jede Woche im Briefkasten?

Jetzt abonnieren auf www.stadt-anzeiger.ch/abo

ABO BESTELLEN

Film ab, Balkan

Während sechs Tagen auf dem Balkan einen Film drehen? Den kulturellen Hintergrund von sich selbst und anderen Jugendlichen hinterfragen? Lynn Kohli hatte Lust darauf – und hat es nicht bereut.

Lynn Kohli

Zürich Hauptbahnhof, 5 Uhr morgens: Gemeinsam mit sechs weiteren müden Jugendlichen warte ich auf den Zug, der uns zum Flughafen bringt. Wir sind alle Teil von «Border Pass», eines Projekts mit dem Ziel, junge Menschen aus verschiedenen Kulturen zusammenzubringen und gemeinsam die Begeisterung fürs Filmemachen auszuüben. Unser Ziel: Prizren, eine Stadt im Süden des Kosovo, in der jährlich ein Dokufest stattfindet. Wir sind aufgeregt und freuen uns riesig.

In Prizren angekommen, machen wir uns zuerst auf den Weg zu unserer Gastfamilie. Diese nimmt uns äusserst herzlich in Empfang, im Garten steht bereits frisch gebrauter Tee für uns bereit, bald stossen fünf weitere Jugendliche aus dem Kosovo sowie aus Bosnien und Herzegowina zu uns. Am nächsten Tag geht es mit Filmworkshops zum Dokumentarfilm los, wir lernen drei Filmemacherinnen aus dem Balkan kennen. Die-

se vermitteln uns Theorie, gemeinsam schauen wir uns Beispiele an und starten eigene Drehversuche. Schon bald ziehen wir allein durch Prizren, auf der Suche nach Menschen, die wir für ein sogenanntes «Silent Portrait» filmen.

Für diese Aufgabe schlendere ich einen Fluss entlang und höre schon bald eine Flötenmelodie. Ich folge den Klängen und treffe auf einen alten Mann, der am Flussufer musiziert. Der Mann erzählt mir, dass er mehrere Jahre als Handwerker in Deutschland lebte, dann aber wieder in seine Heimat, den Kosovo, zurückgekehrt ist. Nun schnitzt er Flöten, eine pro Tag, und verkauft diese an Touristen. Er willigt sofort ein, als ich vorschlage, ein kleines Portrait über ihn zu drehen.

In den folgenden Tagen drehen wir im Team kurze Dokumentarfilme. Zusammen mit einer Schweizerin mit kosovarischen Wurzeln und einem Bosnier drehen wir einen Film über die herzliche Grossmutter unserer Gastfamilie.

«Der alte Mann schnitzt Flöten, eine pro Tag, und verkauft diese an Touristen.»

Die alte Frau erzählt uns äusserst offen ihre Lebensgeschichte, spricht über ihre Jugend, über den Krieg und zeigt uns das Haus, das sie in ihrer Jugend mitaufgebaut hat. Unserem Kurz-

film geben wir den Titel «Mbrëtrashë», was so viel wie «Königin» bedeutet.

Die Abende verbringen wir jeweils alle gemeinsam. Oft sind wir an der Dokunight, einer Party mit Konzerten, die während des Festivals jeden Abend stattfindet. Die letzte Nacht verbringen wir in der Musikschule, wo wir 17 Stunden lang unsere Filme schneiden, vertonen und mit Untertiteln versehen. Wir unterstützen uns gegenseitig, singen und tanzen. Eine unvergessliche Woche.



Selbstgemachte Köstlichkeiten bei unserer Gastfamilie



Die alte Dame der Gastfamilie erzählt aus ihrem Leben



Unser Zuhause für die Woche



TANGO FACTS

BORDER PASS

Hast du Lust, im Sommer sechs Tage auf dem Balkan einen Film zu drehen? Interessiert es dich, den kulturellen Hintergrund von dir und deinen Freunden zu hinterfragen? Und bist du zwischen 15 und 19 Jahre alt? BorderPass ist ein Projekt der Schweizer Jugendfilmtage, Dokufest Prizren (Kosovo), Pravo Ljudski (Bosnien und Herzegowina) und Beldocs (Serbien). Mehr Infos: <http://jugendfilmtage.ch/borderpass>.

Lynn Kohli, 20, aus Zürich, liebt Flohmärkte, Blumensträsser und den jeweils ersten Ferientag





43^e FESTIVAL CINÉ JEUNESSE SUISSE

Fondé à Zurich en 1976, le Festival Ciné Jeunesse (Jugendfilmtage) est aujourd'hui le plus important festival et tremplin du 7^e art pour jeunes réalisateurs et réalisatrices de Suisse et d'ailleurs. Pour preuve, plus de 2000 jeunes cinéastes envoient chaque année leur film au festival.

Les œuvres présentées dans ces cinq catégories seront soumises au regard d'un jury spécialisé qui désignera les lauréats de la compétition. Chaque lauréat se verra remettre son prix, la "Panthère bondissante" du meilleur film. Quant au public présent, il aura l'honneur de désigner le lauréat du "Prix du Public".

La Catégorie A regroupera les projets réalisés par des jeunes jusqu'à 16 ans dont les films ont été produits par des individus, des groupes de jeunes ou par des jeunes encadrés par des adultes.

La Catégorie B s'attardera sur les productions individuelles ou de groupes de jeunes jusqu'à 19 ans. Les films doivent être ici réalisés indépendamment ou dans le cadre de l'atelier du cinéma du Festival Ciné Jeunesse.

La Catégorie C proposera des productions de jeunes jusqu'à 19 ans réalisées par des individus, des groupes de jeunes ou par des jeunes encadrés par des adultes.

La Catégorie D, elle, présentera les productions individuelles ou de groupes réalisées par de jeunes adultes entre 20 et 25 ans. Les films sont produits individuellement ou en équipe en dehors du cadre scolaire ou d'apprentissage. Finalement, la Catégorie E, consacrera la meilleure production de jeunes réalisateurs jusqu'à 30 ans fréquentant une école de cinéma ou une haute école consacrée aux arts.

Outre ses nombreuses compétitions, le "Festival Ciné Jeunesse" proposera plusieurs ateliers comme par exemple

"Clap ! Clap !", la journée du réseautage et de soutien pour les jeunes réalisateurs. Les jeunes passionnés de cinéma ont l'occasion de travailler leurs idées de films, de les présenter, participer dans deux workshops gratuits et d'entrer en contact avec des professionnels du cinéma et du circuit festivalier.

Dans le cadre de différents Workshops, les idées de films individuelles sont peaufinées pour être présentées à un jury professionnel lors du concours de pitching. Les lauréats remportent trois mentorats professionnels pour leur projet de film personnel – par exemple dans les domaines du scénario, de la caméra, de la mise en scène, de l'animation, du montage ou de la distribution. Toute la journée est gratuite pour les jeunes entre 16 et 25 ans.



DU 13 AU 17 MARS 2019

ZÜRICH

WWW.JUGENDFILMTAGE.CH



ARTICLE PAR Carlos Mühlhig



Naomie Margot, star d'un court-métrage aux multiples sélections

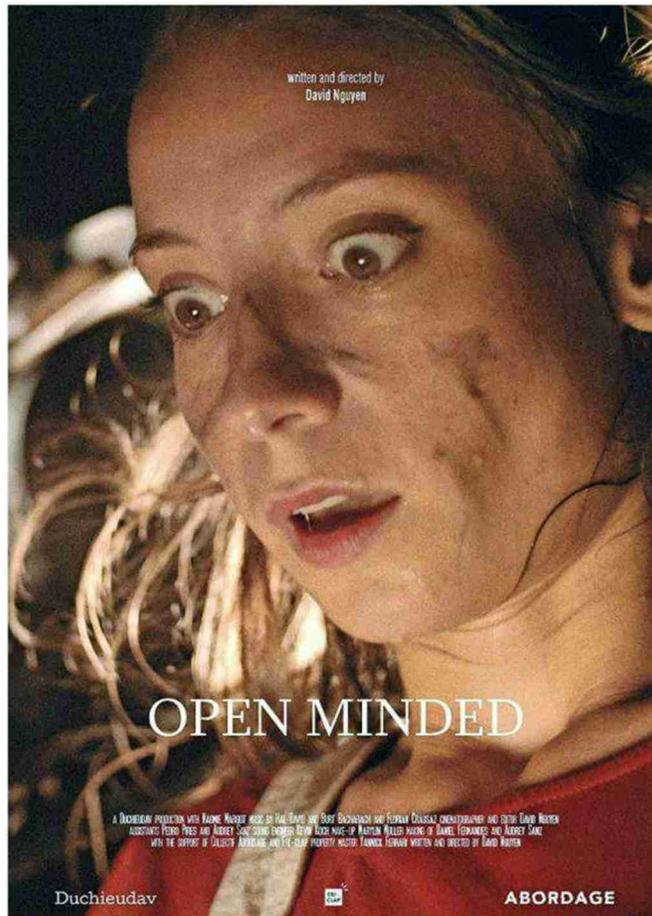
CINÉMA La comédienne moudonnoise Naomie Margot est la protagoniste du court-métrage *Open Minded*. Le premier film du Fribourgeois David Nguyen a été sélectionné dans plusieurs festivals de cinéma, et même primé à Zurich.

MOUDON

Le prix du public et une troisième place dans sa catégorie, voilà les récompenses qu'*Open Minded*, le premier court-métrage de David Nguyen, a ramenées du festival Ciné Jeunesse Suisse à Zurich, le week-end dernier. Une expérience inédite, à la fois pour le réalisateur et pour son actrice principale, la Moudonnoise Naomie Margot, tous deux âgés de 25 ans. «On était très nerveux», confient les deux artistes.

David Nguyen présentait pour la première fois ses travaux en festival. Naomie Margot, elle, faisait sa première expérience du septième art. Chant, danse, théâtre... celle qui s'est formée au Cours Florent à Paris avait jusque-là plutôt l'habitude des arts de la scène. Mais elle a porté son talent d'actrice devant la caméra grâce à ce court-métrage muet de 4 minutes, où elle campe une jeune femme qui échafaude des plans un peu fous pour s'ouvrir l'esprit.

«Je n'ai jamais eu le cinéma dans mes objectifs, mais je le



Naomie Margot fait ses débuts au cinéma dans *Open Minded*, un court-métrage sans paroles réalisé à Fribourg.

PHOTO DR

prends à bras ouverts», raconte la comédienne. C'est plutôt le cinéma qui est venu à elle, lorsqu'elle a croisé la route de David Nguyen en 2017, alors qu'ils étaient cobayes pour les examens de massage d'une amie com-

mune. L'année suivante, le Fribourgeois l'appelle pour tourner dans le spot publicitaire d'une ONG. Leurs visions artistiques respectives se rejoignent. David Nguyen lui propose alors d'être la protagoniste de son court-mé-



La Broye Hebdo
1530 Payerne
026/ 662 48 88
www.labroye.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'767
Erscheinungsweise: 50x jährlich



Seite: 15
Fläche: 33'979 mm²



Auftrag: 3010500
Themen-Nr.: 832.008

Referenz: 72937547
Ausschnitt Seite: 2/2

trage et le tournage débute en août 2018 à Fribourg. «Un bon mois de travail», précise Naomie Margot.

En octobre dernier, l'équipe du film organise une soirée de lancement. «On n'imaginait pas que Thierry Jobin (*le directeur du Festival international du film de Fribourg, ndlr*) allait se pointer», s'amuse la Moudonnoise. Résultat: mardi dernier, le film était projeté au FIFF, en séance du soir.

Une soixantaine de candidatures

Au total, le court-métrage a été proposé «à une soixantaine de festivals à travers le monde» depuis l'automne dernier, explique David Nguyen. Jusqu'ici, cinq ont donné sa chance à *Open Minded*. Outre Zurich et Fribourg, il sera en compétition au Speechless Festival, un événement américain consacré aux films sans paroles, mais aussi dans des festivals en Allemagne et à Chypre.

Et il sera bientôt possible de voir le film dans les salles obscures. *Open Minded* est «le court du mois» d'avril de l'association Base-Court, qui promeut l'art du court-métrage. Il sera donc projeté le vendredi 5 avril prochain en avant-séance dans une centaine de cinémas, dont l'Apollo à Payerne.

■ JESSICA VIAL

➤ Plus d'infos sur
www.base-court.ch
www.naomiemargot.com

Erfolgreiche Meilemer Jugendliche an den Jugendfilmtagen

21.03.2019 Amtlich Startseite Von Gemeinde Meilen

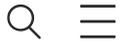
Ein Team von fünf Jugendlichen aus Meilen hat sich erfolgreich um eine Teilnahme am Wettbewerb der 43. Schweizer Jugendfilmtage 2019 beworben, die dieses Jahr unter dem Motto «POWER – was stärkt mich?» standen. Der Film «Die Stärke in Person» wurde am Freitag, 15. März im Rahmen der Schweizer Jugendfilmtage öffentlich aufgeführt. Er hat in der Kategorie B den ausgezeichneten 3. Platz erreicht. Der Gemeinderat Meilen und die Gemeindeverwaltung gratulieren den Jugendlichen herzlich zum Erfolg.



Freuen sich über ihren Podestpltz: v. li. Nika Kako, Sheila Streckmann, Othniel Matuta, Severin Gruhlke. Nicht auf dem Bild: Hadil Alali. Foto: zvg

1 / 1

Entstanden ist der Film mit Unterstützung der Meilemer Jugendarbeit. Die Jugendlichen konfrontieren sich darin auf ironische und unterhaltsame Art und Weise mit ihren Stärken und Schwächen. Beeinflusst von «Tüfeli» und «Engeli» stehen sie füreinander ein. Eine Kurzfilmkomödie, die zum Nachdenken anregt.



„Weisse Männer haben ein Monopol vor und hinter der Kamera – andere Sichtweisen irritieren sie“

Natalia Widla | 6' | 10. März 2019

An den Schweizer Jugendfilmtagen führt die Regisseurin Lisa Blatter einen Workshop dazu durch, wie man Frauenrollen schreiben und mit Frauen am Set umgehen soll. *Das Lamm* hat mit der Zürcherin über eindimensionale Charaktere und Scham am Set gesprochen – und darüber, warum sie sich auch nach Jahren im Business immer noch behaupten muss.

das Lamm: Woher kommt dein Interesse daran, dich mit Frauen im Film auseinanderzusetzen?

Lisa Blatter: Wenn man gerne und viele Filme schaut, merkt man irgendwann, dass man fast nur den Geschichten von Männern folgt – ausser das Genre verlangt explizit nach Frauen. Frauen sind in Filmen immer noch zu wenig präsent und wenn, dann nur in zudienenden Rollen. Das fällt auf.

Wie wichtig ist denn die Repräsentation von Frauen im Film?

Es ist wichtig, dass viele Frauen auf der Leinwand zu sehen sind. Aber noch wichtiger finde ich es, dass mehr Frauen selbst Filme machen – egal, zu welchen Themen und mit welchen Geschlechtern als Hauptrollen. Dazu eine Anekdote: Ich war letztes an einem Workshop, und da nahm ein Mann teil, der einen Film mit einer Frau in der Hauptrolle realisiert. Alle fanden das voll toll und mutig, aber wenn ich einen Film mit einem Mann in der Hauptrolle schreibe, heisst es schnell: Wieso machst du das? Du müsstest doch als Frau auch einen Film mit einer Frau in der Hauptrolle umsetzen.

In Hollywood wurde das Monopol des weissen, starken Mannes etabliert, der dieses Business sowohl hinter als auch vor der Kamera prägt, und das muss in alle Richtungen aufgebrochen werden. Dafür braucht es eben nicht nur mehr Frauen vor der Kamera, sondern auch dahinter – in allen Funktionen.

Die in Zürich aufgewachsene Regisseurin und Produzentin Lisa Blatter schloss 2008 ihr Filmstudium an der Zürcher Hochschule der Künste ab. Gemeinsam mit Jan Gassmann und Julia Tal gründete sie 2010 die Produktionsfirma 2:1 Film GmbH. Als Produzentin realisierte Blatter unter anderem die beiden deutsch-schweizerischen Co-Produktionen „Die Böhms – Architektur einer Familie“ und „Europe, she loves“. Auf ihrem ersten Langspielfilm „Skizzen von Lou“ baut ihr Workshop an den Jugendfilmtagen auf. Als Regisseurin steuerte sie unter anderem auch eine Episode zum Episodenfilm „Heimatland“ bei. Daneben gibt Blatter Workshops und hält Vorträge. Auch Musikvideos realisiert sie gelegentlich.



Die Zürcher Regisseurin und Produzentin Lisa Blatter (c) L.B.

Dein Workshop an den Jugendfilmtagen trägt den Titel „Atelier: Wie schreibt man eine Frauenfigur und wie geht man mit Schauspielerinnen am Set um?“ Warum müssen angehende FilmemacherInnen lernen, wie man Frauenfiguren schreibt?

Es ist mir ein Anliegen, junge FilmemacherInnen dafür zu sensibilisieren, dass man mit nur wenigen Kunstgriffen eine Frauenrolle besser charakterisieren kann. Ein ganz plakatives Beispiel: In Hollywoodfilmen trägt immer noch die Mehrheit der Frauen Highheels. Das entspricht doch nicht der Wirklichkeit. Natürlich ist das ein Detail, aber solche Details sind ein guter Ausgangspunkt dafür, etwas daran zu ändern, wie Frauen dargestellt werden. Es muss den Filmemachenden einfach bewusst sein, dass man sich sehr schnell an Klischees bedient.

Aber mit mehr Turnschuhen wäre es ja nicht getan.

Frauen werden oft mehr auf das Aussehen hin geschrieben als auf den Charakter. Umfängliche, charakterlich tiefe Frauenrollen mit gewissen Ambivalenzen und realer Menschlichkeit sind im Mainstreamfilm eine Seltenheit. Wir haben das auch in der Ausbildung nie gelernt: wie man sich von gesellschaftlich geprägten Klischees lösen kann. Hinzu kommt, dass es oft schnell gehen muss mit dem Plot. Da verlieren Charaktere – besonders weibliche – an Tiefe und werden zu Schablonen.

Wie kann man diese Schablonen durchbrechen?

RegisseurInnen sollten versuchen, Charaktere aus dem Leben zu greifen und ihnen kleine positive und negative Eigenschaften zu geben. Sie sollten Charaktere schreiben, die eine menschliche Entwicklung durchmachen, die man auch als Zuschauerin kennenlernen muss. Das ultimative Ziel ist es, dass Frauen- und Männercharaktere in Filmen einfach gleich behandelt werden. Im Moment müssen aber Frauencharaktere oft zuerst etwas Schlimmes erleben, um dann stark zu werden oder als eigenständiger, spannender Charakter zu gelten.

Die Schweizer Jugendfilmtage sind das grösste nationale Festival für Filme von Jugendlichen und finden alljährlich in Zürich statt. Neben dem zentralen Kurzfilmwettbewerb bietet das Festival ein vielfältiges Spezial- und Rahmenprogramm mit dem Ziel, JungfilmerInnen zu fördern, zu vernetzen und ihnen eine Bühne zu bieten. Über 3'000 Jugendliche sind jährlich als FilmemacherInnen oder BesucherInnen an den Jugendfilmtagen beteiligt.

Die 43. Schweizer Jugendfilmtage finden vom 13. bis am 17. März 2019 statt.

Weitere Informationen unter www.jugendfilmtage.ch



Impressionen von den Jugendfilmtagen 2018 ((c) Jugendfilmtage)

Viele sogenannte Kultfilme drehen sich um Gewalt an Frauen. Und Gewalt an Frauen, etwa sexuelle Gewalt, wird im Mainstreamfilm oft als Plot-Element verwendet. Haben wir uns einfach daran gewöhnt?

Ich glaube nicht, dass es im Film statistisch mehr Gewalt an Frauen als zwischen Männern gibt, und ich bin auch der Meinung, dass Gewalt an Frauen, ein reales Problem unserer Gesellschaft, kritisch reflektiert und filmisch thematisiert werden sollte. Aber auch hier muss auf Klischees geachtet werden. Ein Beispiel: Oft trägt die Frau, die im Film vergewaltigt wird, einen kurzen Rock – eine absolute Absurdität. Hier braucht es Gegensteuer. Auch dass diese Gewalt immer graphisch gezeigt werden muss und somit zu einem Kunstelement wird, ist problematisch. Gewalt wird ausgeschlachtet – egal, ob sie für den Film zentral ist oder nicht. Dahinter steckt, zumindest im Mainstreamfilm, wohl der Wunsch nach Vereinfachung: Gewalt hilft, das Geschehene und die Figuren in Gut und Böse zu unterteilen. Zudem ist etwa Rache ein treibendes Gefühl, das wir als sehr menschlich empfinden und uns dazu bringt mitzueifern.

In deinem Workshop wird es auch darum gehen, wie mit Schauspielerinnen am Set umgegangen werden soll.

Eine Schauspielerin bietet dir für jede Szene verschiedene Facetten an. Ich will den Teilnehmenden zeigen, dass die dargestellte Rolle nicht nur davon abhängt, wie sie geschrieben wurde, sondern auch von der Inszenierung. Zum anderen sind da sensible Themen wie Nacktheit. Es ist wichtig für die herangehenden Regisseurinnen zu erkennen, wo und wie Nacktheit eingesetzt werden kann, weil es die Szene erfordert. Und wo Nacktheit nur ein sexualisierendes, herabwürdigendes Element ist. Ein sensiblerer Umgang mit solchen Themen ist wichtig, dass sich die Darstellerinnen wohlfühlen.

Die ganze Filmindustrie ist männerdominiert. Als Schauspielerin bist du umzingelt von Männern. Gerade bei feinen, intimen

Szenen können viele Blicke irritieren.



Wirst du denn selber als Frau weniger ernst genommen in der Filmbranche?

Ja. Das hat schon im Studium begonnen. Ich machte meine Kurzfilme immer zusammen mit einem Kollegen. Nach zwei Jahren hiess es, er solle ins Master-Programm wechseln, aber ich solle noch bleiben und meinen eigenen Stil entwickeln. Unsere ganze Zusammenarbeit: Alles wurde ihm angerechnet. Ich bekam dafür faktisch keine Anerkennung. Die gemeinsame Handschrift wurde als seine gelesen. Als ich meinen Abschlussfilm zeigte, kamen dann die Dozentinnen zu mir und sagten: Ah, das war ja doch deine Handschrift. Das ist ärgerlich.

Auch heute ist es für viele noch so, dass Menschen bei einer

Kooperation sofort annehmen, dass der Mann eher den Lead innehat. Auf der anderen Seite habe ich auch schon oft Sprüche gehört wie: „Ah, das ist jetzt die weibliche Sicht?“ oder „Ist das jetzt ein weiblicher Film?“

Ich glaube, viele Männer in der Branche haben Angst vor der weiblichen Perspektive. Denn dadurch wird ihnen die Deutungs- und Darstellungshoheit langsam entzogen. Ich glaube aber auch, dass dieser Abwehrreflex nicht notwendig ist. Um ihn zu überwinden, braucht es aber Anstrengung und den Willen, ausserhalb der Box zu denken – und Gespräche und Sensibilität. Generell braucht die Branche primär einen Abbau von Klischees und Stereotypen. Und die fundamentale Einsicht, dass es Frauen mindestens genauso gut machen können.

Bis im September kannst du das noch lesen – aber dann geht uns das Geld aus.

Damit wir das Budget 2019 decken können, brauchen wir deine Unterstützung. Denn hinter [das Lamm](#) stecken keine Investoren und du findest auf [daslamm.ch](#) auch keine Werbung. Nur so können wir unabhängig und kritisch schreiben und recherchieren.

Deshalb sind wir auf euch, unsere LeserInnen, angewiesen. Bereits für den Preis von einem oder zwei Kaffees pro Monat hilfst du, [das Lamm](#) zu erhalten. Kritischer, die Demokratie erhaltender Journalismus war nie günstiger.

Ich spende

- CHF 60
- CHF 120
- frei gewählten Betrag

per

-
-



Dokumentierte Befreiungen

Zum Internationalen Frauentag sind in Zürich zwei aktuelle Schweizer Dokumentarfilme zu sehen, die auf ganz unterschiedliche Weise von weiblicher Befreiung handeln. In Annie Gislens «La Petite Mort» machen sich Frauen mit offenherzigen Erzählungen über ihren Orgasmus und ihre sexuellen Vorlieben an gesellschaftlichen Tabus rund um die weibliche Sexualität zu schaffen. Der Film richtet sich unbedingt auch an Männer. In «Digitalkarma» von Mark Olexa und Francesca Scalisi trägt die Frau vor der Kamera selber eine Kamera: Rupa, eine junge Frau aus Bangladesch, macht sich damit und mit ihrem Fahrrad auf den Weg, um sich aus traditionellen Verhältnissen zu emanzipieren. Doch die Spannung zwischen Selbstbestimmung und gesellschaftlichen Erwartungen kann sie nicht so einfach hinter sich lassen. **HUZ**

«La Petite Mort» in: **Zürich** Kosmos, Fr, 8. März, 18.30 Uhr. «Digitalkarma» in: **Zürich** Riffraff, Fr, 8. März, 18.40 Uhr, und an den Schweizer Jugendfilmtagen im Kino Xenix, Sa, 16. März, 16 Uhr.



Film demnächst
1000 Lausanne 16
021 721 20 20
<https://www.film-demnaechst.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 50'335
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Auftrag: 3010500
Themen-Nr.: 832.008

Referenz: 72758109
Ausschnitt Seite: 1/1

SCHWEIZER JUGENDFILMTAGE

JUGENDFILMTAGE.CH

13. BIS 17. MÄRZ

Die Schweizer Jugendfilmtage sind das grösste Filmfestival für Nachwuchsfilmemacher in der Schweiz. Schauplatz der 43. Ausgabe sind das Zürcher Theater der



Künste und das Kino Xenix. 2019 liegt der Fokus auf der Ukraine. Die beiden Programme «Encounters» und «Breaking Through Silence – Ukrainian Queer Shorts» lassen uns in dieses Land eintauchen und durchleuchten eingehend den Aspekt der dort latent präsenten Homophobie. In fünf Wettbewerbs-Kategorien messen sich 43 Kurzfilme aus der Deutsch- und Westschweiz sowie dem Tessin. Es winken Preise im Gesamtwert von 15'000 Franken.

Festival

Klappe auf für das Schweizer Nachwuchskino

Noemi Parisi

05. März 2019



«Digitalkarma» von Mark Olexa und Francesca Scalisi

Vom 13.–17. März läuten die 43. Schweizer Jugendfilmtage den Filmfrühling in Zürich ein.

Während fünf Tagen flimmern die Filme von Schweizer Nachwuchstalenten über die Leinwände des Theaters der Künste und des Kino Xenix. Den Anfang macht der Eröffnungsfilm «Nioma», ein Kurzfilm von Tobias Friedly und Silja Vögeli. Diese überzeugten 2018 mit ihrer Filmidee die Jury des Pitching-Wettbewerbs «Klappe Auf!». Ein Jahr später werden sie nun ihre Weltpremiere im Kino Xenix feiern.

Insgesamt 43 Schweizer Kurzfilme sind es, die sich dieses Jahr in den fünf Wettbewerbskategorien messen. Zudem wird am Samstag der Dokumentarfilm «Digitalkarma» von Mark Olexa und Francesca Scalisi gezeigt. Darin ist die junge Rupa aus Bangladesch auf der Suche nach einem selbstbestimmten Lebensweg in ihrer durch starke Traditionen geprägten Heimat. Der Film war an den diesjährigen Solothurner Filmtagen für den Prix de Soleure nominiert.

Um weibliche Selbstbestimmung geht es auch im Kinderprogramm «FABELhafte Mädchen», wo sich Mädchen und Frauen gegen ihre vermeintlichen Schicksale auflehnen.

Das diesjährige Fokusprogramm richtet den Blick auf die Ukraine. Unter den Titeln «Encounters» und «Breaking Through Silence – Ukrainian Queer Shorts» werden Kurzfilme des jungen und unabhängigen ukrainischen Kinos



Im Film «Digitalkarma» begleiten die Regisseure Mark Olexa und Francesca Scalisi Rupa und ihre Familie vier Jahre lang.

Filmtipp - Digitalkarma

Eine junge Frau aus Bangladesch sehnt sich danach, zu arbeiten und unabhängig zu sein. Ein Ausbildungsprogramm eröffnet ihr diese Möglichkeit – doch lässt sich ihr Wunsch mit den Erwartungen und Ansichten der Familie und der traditionellen Gesellschaft vereinbaren?

Rupa ist 16, hat die Schule abgeschlossen und wünscht sich nichts sehnlicher, als eine Arbeit zu finden, die ihr Unabhängigkeit gewährt. Die Eltern placken sich in den Teeplantagen zu einem mageren Lohn ab – die Tochter soll es besser haben.

Doch im Norden Bangladeschs sind die Optionen gering. Eine Organisation ruft das Programm «e-She-Bee» für junge Frauen ins Leben, das sie zu Unternehmerinnen ausbilden will. Sie lernen die Grundzüge einer umweltverträglichen Landwirtschaft, der Gesundheitsversorgung, der elektronischen Kommunikation, des e-Commerce und können in den ländlichen Gegenden ihre Dienste anbieten.

In einer traditionellen Gesellschaft wie im Norden Bangladeschs aber ist der Platz einer Frau unausweichlich in der Familie, und die Eltern ruhen nicht, bis ihre Kinder verheiratet sind. Wie lässt sich der Wunsch nach Unabhängigkeit mit dem Willen der Familie und den Sitten der Gesellschaft vereinbaren?

«Wie geht es Rupa?» war die erste Frage, die das Publikum an der Weltpremiere in Solothurn den jungen Regisseuren stellte. Die junge Frau, in deren Leben es für 75 Minuten getaucht war, hatte offensichtlich ihre Herzen erobert. Vier Jahre lang begleiteten die Regisseure Mark Olexa und Francesca Scalisi Rupa und ihre Familie aus der Nähe, tauchten in ihr Leben ein und teilten mit ihr Hoffnung, Trauer, Enttäuschungen und Erfolge.



Report

Das war «Klappe auf!»

By Julie Roth 20. März 2019

Eine Idee für einen Film zu haben, ist das Eine. Diese dann aber auch umzusetzen, ist um einiges schwieriger. Um junge Filmemachende bei ihren Projekten zu unterstützen, wurde im Rahmen der Schweizer Jugendfilmtage 2019 zum vierten Mal der Nachwuchsförderungstag «Klappe auf!» veranstaltet. Die Kunst des Pitchings

Das Prinzip des Projekts war simpel: Junge Leute, die eine Filmidee hatten und diese realisieren wollten, hatten die Möglichkeit, ein professionelles Coaching für drei Bereiche ihres Films zu gewinnen – beispielsweise für Dinge wie Ton, Drehbuch oder Regie. Im sogenannten Pitching-Wettbewerb am Nachmittag sollten sie ihre Idee innerhalb von drei Minuten pitchen – sie also kurz und verständlich vorstellen. Eine dreiköpfige Jury wählte danach aus den acht Beiträgen den besten aus.

Doch seinen Film anderen Leuten in so kurzer Zeit zu erklären, ist schwieriger als man vielleicht denkt. Deswegen wurde am Morgen, neben dem Starterkit-Workshop, der eine Einführung in die Basics des Filmemachens bot, auch ein Workshop für das Pitchen angeboten.

Dieser wurde von dem Regisseuren Adrian Kelterborn geleitet, der den Jugendlichen eine kurze Einführung in das Thema gab und ihnen beibrachte, ihre Ideen möglichst kurz und prägnant zu formulieren. Man merkte die Fortschritte, die jeder der Teilnehmer innerhalb dieses Morgens machte, und dabei zuzusehen weckte bereits die Vorfreude auf den Wettbewerb am Nachmittag.

Kreative Beiträge

Während des ganzen Tages war ich ein ums andere Mal beeindruckt von den vielen unterschiedlichen und kreativen Ideen, die von der Dokumentation bis zum Spielfilm reichten. Es waren Geschichten, die von Ungerechtigkeit erzählten, von klassischer Kunst und moderner Technik, von Fake-News und Verschwörungstheorien. Man merkte, dass jeder der Anwesenden viel über sein Projekt nachgedacht und jetzt schon viel Arbeit und Leidenschaft hineingesteckt hatte.



Bildquelle: Jugendfilmtage

So hätten es meiner Meinung nach auch alle verdient, den Wettbewerb am Nachmittag zu gewinnen. Schlussendlich ging der Sieg und damit das Coaching an die 24-jährige freie Journalistin Samantha Zaugg, in deren Film es um die Ausgrenzung von Frauen an bestimmten Anlässen wie beispielsweise dem Berchtoldstag in Frauenfeld gehen soll.



bestof



Pas de prix pour le clip des ados d'un foyer

LE LOCLE Le Festival Ciné Jeunesse ne les a pas primés, mais les jeunes de la Fondation Sandoz peuvent être fiers de leur projet.

Emotion, hier dimanche, lors de l'annonce des résultats du Festival Ciné Jeunesse auquel participaient des ados de la Fondation Sandoz, au Locle. «Harcèle-moi si tu peux», leur clip sur le harcèlement, n'a pas été primé.

«La déception a été grande sur les visages», raconte l'éducatrice Yvanna Fontana. «La pilule n'est pas facile à digérer, tant la sensation de pouvoir partir avec une récompense était proche. Mais le mérite des jeunes reste intact: ils ont exposé à près de 300 personnes le fruit de leur travail et ont pu exprimer leur vision du harcèlement.»

L'initiative émanait des éducateurs Yvanna Fontana, Tiago Domingos et Yvan Pélichet. «Le projet a été un très bon support pour travailler sur d'autres points: le harcèlement, mais aussi l'image de soi au travers de la caméra, ou encore l'endurance, l'implication et la responsabilité à avoir dans la mise sur pied d'un projet. Par ce biais, certains ont surpassé leurs peurs ou des histoires de groupe dans le cadre du foyer.»

Les jeunes peuvent être fiers

d'avoir été sélectionnés parmi les finalistes de la catégorie B. «C'est important pour ceux qui ont été confrontés fréquemment à l'échec et à la négativité. Au final, la plus belle ré-

compense reste le chemin parcouru pour réaliser ce court-métrage, en témoignant les applaudissements du public. L'expérience acquise est unique.»



Les jeunes de la Fondation Sandoz lors de la présentation de leur clip sur le harcèlement au Festival Ciné Jeunesse, à Zurich. SP



Online-Ausgabe

Lokalinfo
8048 Zürich
044 913 53 33
www.lokalinfo.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Page Visits: 23'247



Auftrag: 3010500
Themen-Nr.: 832.008

Referenz: 72858624
Ausschnitt Seite: 1/1

14.03.2019 - 11:10 Uhr

Die 43. Schweizer Jugendfilmtage sind eröffnet

Mit der Eröffnungsfeier wurden gestern Abend in Zürich die 43. Schweizer Jugendfilmtage eingeleitet. Mit zahlreichen Gästen aus den Bereichen Kultur und Bildung feierte man einen gelungenen Auftakt in die kommenden vier Festivaltage. Die Filme der Jugendlichen werden im Theater der Künste an der Gessnerallee 9 und im Kino Xenix an der Kanzleistrasse 52 gezeigt. Das Detailprogramm findet man unter jugendfilmtage.ch.

Laura Daniel, Talent & Awards, Swiss Films, lobte in ihrer Eröffnungsrede die Schweizer Jugendfilmtage: «Das Bedürfnis nach neuen Geschichten ist unstillbar, wir brauchen die jungen Talente, wir brauchen ihre Geschichten. Es ist an uns allen, neue Kanäle zu entdecken, um ihre Geschichten zu hören. In diesem Zusammenhang möchte ich ganz besonders das Engagement der Jugendfilmtage für junge weibliche Filmemacherinnen hervorheben: Ihre Bemühungen, weibliche Talente zu ermutigen, hervorzuheben und mit ihnen Vorbilder zu schaffen, sind ein Schritt in eine Zukunft, in der Geschichten aus anderen, neuen Blickwinkeln erzählt werden und uns damit bereichern.»

Die Festivalleiterinnen Ivana Kvesic und Katja Morand präsentierte sowohl das ausgebaute neue Programm wie auch das Anliegen der Schweizer Jugendfilmtage, ein besonderes Augenmerk auf die Förderung von Mädchen und junge Frauen zu legen. (pd. / Screenshot: jugendfilmtage.ch)



19.03.2019 - 10:10 Uhr

Beste Jungfilmerinnen der Schweiz ausgezeichnet

Die 43. Schweizer Jugendfilmtage sind mit der feierlichen Preisverleihung zu Ende gegangen. In der Bühne A des Theaters der Künste wurden die Werke junger Nachwuchsfilmerinnen und -filmer mit insgesamt 22 Preisen gewürdigt. Die Fachjury zeichnete pro Wettbewerbskategorie drei Filme aus. Das Publikum konnte zudem in jeder Kategorie den Gewinnerfilm des ZKB Publikumspreises. An der Preisverleihung am Sonntagabend wurden Geldpreise im Wert von 15 000 Franken und der Springende Panther für den besten Film überreicht. Ebenfalls bekanntgegeben wurde die Gewinnerin des Pitchingwettbewerbs «Klappe Auf!».

Von rund 240 eingereichten Filmen flimmerten schliesslich 42 Filme im Wettbewerb über die Leinwand und begeisterten sowohl Jury als auch das Publikum. Insgesamt konnten die Schweizer Jugendfilmtage etwa 1800 Zuschauer*innen verzeichnen. Zwei Gäste aus der Ukraine reisten für die Fokusprogramme «Encounters» und «Breaking through Silence – Ukrainian Queer Shorts» zum jungen ukrainischen Film an und standen in Filmgesprächen Red und Antwort. Die «Dokumentarfilme aus dem BorderPass Workshop» feierten ihre Weltpremiere in Anwesenheit der jungen Filmschaffenden aus der Schweiz, dem Kosovo und Bosnien und Herzegowina, welche im Sommer 2018 im Kosovo gemeinsam Kurzfilme gedreht hatten. (pd. / Foto: zvg.)

Die Gewinnerinnen und Gewinner sind:

Kategorie A

- 1. Preis: ÜBER DIE LINIE, Nora Luz
- 2. Preis: A PORTAL CAT'S GUIDE TO THE GALAXY, Annika Lutzke
- 3. Preis: DIE SACHE MIT DER IDEE, Lisa Gehrig, Sinam Zeiter
- ZKB Publikumspreis: DIE RIGATONIS, Axel Handick / Gruppe: Sekundarschule Buchholz Thun

Kategorie B

- 1. Preis: ELLE, Lou Conforti, Nuri dos Santos, Anaïs Gavillet, Léna Latham, Léa Martins, Amy Pesci, Norma Scarpetta, Camille Tejada Sanchez
- 2. Preis:SIMMER MAL EHRlich, Klasse AtelierGestaltenMedien, BWSZO
- 3. Preis: DIE STÄRKE IN PERSON, Sheila Streckmann, Nina Kako, Haidl Alali, Severin Gruhlke, Othniel Matuta
- ZKB Publikumspreis: ELLE, Lou Conforti, Nuri dos Santos, Anaïs Gavillet, Léna Latham, Léa Martins, Amy Pesci, Norma Scarpetta, Camille Tejada Sanchez

Kategorie C

- 1. Preis: KILLHIM, Damien Hauser
- 2. Preis: KAEMPFERINNEN, Julian Quentin
- 3. Preis: DER DRAHT ZUM TAL, Balz Auf der Maur

- ZKB Publikumspreis: LUTALICA, Noa Röthlisberger

Kategorie D

- 1. Preis: FORGET ME NOT, Florine & Kim Nüesch

- 2. Preis: RE:CYCLE, Nino Vincenzo Valpiani

- 3. Preis: OPEN MINDED, David Nguyen

- ZKB Publikumspreis: OPEN MINDED, David Nguyen

Kategorie E

- 1. Preis: BONOBO, Zoel Aeschbacher

- 2. Preis: BASHKIMI UNITED, Lasse Linder

- 3. Preis: KLEINGOLF, Marvin Meckes

- ZKB Publikumspreis: BASHKIMI UNITED, Lasse Linder

Special Mention in der Kategorie B

THINGS OF POWER, Benni Bauckhage, Chayenne Tischhauser, Elbin Kuljici, Fabio Gabathuler, Gabriel Berger, Gabrielle Gourinchas, Nathan Aumann, Patrick Weidmann / Gruppe: Begabtenförderung Wartau

Gewinnerin «Klappe Auf!»

Samantha Zaugg



Programmtipps 12. März 2019

Ready, Set, Action! Die 43. Schweizer Jugendfilmtage

Die 43. Schweizer Jugendfilmtage finden vom 13. bis 17. März 2019 im Theater der Künste und im Kino

Xenix in Zürich statt. Das Festival steht im Zeichen der Nachwuchsförderung – ein Anliegen, das auch der SRG am Herzen liegt. Als Medienpartnerin unterstützt sie deshalb den Netzwerk- und Nachwuchsförderungstag «Klappe Auf!».



Die Schweizer Jugendfilmtage sind das grösste nationale Filmfestival mit dem Fokus auf Schweizer Nachwuchstalente.

Klappe Auf!

Eröffnet werden die 43. Schweizer Jugendfilmtage mit der Weltpremiere des Kurzfilms «Nioma » von Tobias Friedly und Silja Vögeli . Mit ihrer Filmidee haben Friedly und Vögeli letztes Jahr die Jury des Pitching-Wettbewerbs «Klappe Auf!» überzeugt – ein Jahr später präsentieren sie nun den fertigen Film, den sie mit der Unterstützung eines Coachs produziert haben. Das zeigt, welche wichtige Rolle die Schweizer Jugendfilmtage in der Nachwuchsförderung spielen.

Der Netzwerk- und Nachwuchsförderungstag «Klappe Auf!» findet am Samstag, 16. März , statt und wird auch dieses Jahr wieder von der SRG unterstützt.



Ausprobieren!

Kernstück des Festivals ist der Wettbewerb: In fünf Kategorien messen sich insgesamt 43 Kurzfilme von jungen Filmschaffenden aus der Deutschschweiz, der Romandie und dem Tessin um den springenden Panther.

Wie findet man überhaupt eine Filmidee und welches Genre passt am besten dazu? Die Devise lautet: ausprobieren! Furchtlos nehmen Anfänger/innen und Fortgeschrittene die Kameras in die Hand und suchen nach denjenigen Themen, die nur sie selber am besten einfangen können: Gedanken junger Frauen über das Frausein, Experimente mit harschen Wutausbrüchen, Rassismusdebatten und der Untergang der Schweiz – ein breites Spektrum an Themen und formalen Gestaltungsmöglichkeiten, wie sie nur jugendliche Filmer/innen kreieren können. Von den ersten Gehversuchen im Medium Film bis zu den professionellen Filmen der Filmhochschulabsolvent/innen – alle haben sie eines gemeinsam: Sie sind für die grosse Leinwand bestimmt und begeistern ein junges und altes Publikum gleichermaßen.

Nebst dem Wettbewerb bietet das viertägige Festival ein reiches Spezial- und Rahmenprogramm .

Text: Schweizer Jugendfilmtage / SRG SSR

Fotos: Schweizer Jugendfilmtage

Tags: filmfestival jugendfilmtage nachwuchs